Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 290. Mittag-Ausgabe.



Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Mittwoch, den 25 Juni 1873.

Deutschland.

O. C. Reichstags-Verhandlungen.

61. Sitzung des Reichstages. (24. Juni.)

10¼ Uhr. Am Tische des Bundesraths Delbrück, v. Kamecke u. A.

Ohne Discussion wird das Gesetz, betreffend die Verlängerung der Wirksamkeit des Gesetzes über die Ausgabe von Banknoten vom 27. März 1870 bis zum 31. December 1874 in erster und zweiter Berathung genehmigt.

Gestern war zu § 2 des Gesetzes, betreffend den reservirten Theil der Kriegsentschädigung nach dem Antrage der Abgeordneten Lasker und Richter der Zusatz beschlossen worden: „Die Vertheilung soll jedoch erst erfolgen, nachdem über die Einziehung des Staatspapiergeldes gesetzliche Anordnung getroffen ist." Bei der heutigen dritten Berathung erklärt Präsident Delbrück: Die Regierungen legen einen entscheidenden Werth darauf, daß dieser Zusatz in der dritten Lesung nicht aufrecht erhalten werde; sie müssen sich die Freiheit ihrer Entschließung über die hier vorliegende wichtige Frage im vollen Maße in Anspruch nehmen und müssen lebhaft gewünscht haben, daß nicht durch die hier getroffene Bestimmung der Anschein erregt wird, als habe der Reichstag die Freiheit ihrer Entschließung beeinflußt. Auch diejenigen, die gestern für diesen Zusatz gestimmt haben, werden ihn für nicht mehr erforderlich halten, wenn ich mittheile, daß zwar eine Vorlage wegen Einziehung des Staatspapiergeldes bis jetzt noch nicht hat erfolgen können, weil ein Theil der Bevollmächtigten noch nicht mit Instruction versehen war, daß aber bei Besprechung der Sache und Mittheilung der bereits vorhandenen Instructionen constatirt worden ist, daß die Majorität für das Münzgesetz außer allem Zweifel steht. (Beifall.)

Abg. Lasker: Da nur noch die formale Vollziehung fehlt, während das Münzgesetz thatsächlich unter Verantwortlichkeit des Präsidenten Delbrück als bereits zu Stande gekommen zu betrachten ist, so ist damit der Zusatz erledigt und kann in Wegfall kommen.

Darauf wird das Gesetz ohne den Zusatz in dritter Berathung definitiv genehmigt.

Von dem Gesetz, betreffend den Antheil des ehemaligen norddeutschen Bundes an der französischen Kriegskosten-Entschädigung restirt noch die dritte Berathung des Art. 3: „Aus dem nach Artikel 6 des Gesetzes, betreffend die französische Kriegskosten-Entschädigung vom 8. Juli 1872 dem ehemaligen norddeutschen Bunde zufallenden Antheile ist zunächst der Betrag von 60 Millionen Thalern an die Bundesstaaten nach dem Maßstabe zu vertheilen, welcher in dem durch das Gesetz vom 13. Juni 1869 festgestellten Haushalts-Etat des norddeutschen Bundes für das Jahr 1870 der Vertheilung der Matricularbeiträge zu Grunde gelegt ist. Bei einer stattfindenden weiteren Vertheilung, zu welcher der Bundesrath ermächtigt wird, kommt gleichfalls der im Vorstehenden festgestellte Vertheilungs-Maßstab zur Anwendung."

Dieser Artikel und darauf das ganze Gesetz werden ebenfalls in dritter Berathung genehmigt.

Desgleichen das Münzgesetz im Ganzen.

Daran schließt sich die dritte Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Abänderung des Vereins-Zolltarifs, zu der zahlreiche, sehr ins Detail gehende Anträge vorliegen. Wir heben zunächst nur diejenigen hervor, in denen der Gegensatz der Principien im Ganzen und Großen hervortritt. Die Abgg. v. Hoverbeck, Birnbaum und Wilmanns, unterstützt von Mitgliedern der Fortschritts- und der conservativen Partei, also derjenigen Parteien, welche sich dem neulich zu Stande gebrachten Compromiß (vorläufige Ermäßigung der Eisenzölle und gänzlicher Wegfall derselben am 1. Januar 1877) abgeneigt zeigten, beantragen heute die Wiederherstellung der Regierungsvorlage, d. h. die Aufhebung der Eingangszölle von Eisen, Stahl, Draht, Blech, Locomotiven, Tender und Dampfkessel, anderer Maschinen, Eisenbahnfahrzeuge, die noch nicht genannt sind, mit dem 1. October 1873. Ferner erneuert Abg. v. Behr-Schmoldow den Antrag, der in Aussicht genommenen Ermäßigung schon mit dem 1. Januar 1875 ein Ziel zu setzen, und ebenso Abg. v. Below, wenn am Compromiß festgehalten wird, den Stärkezoll in demselben aufzuheben und ihn nicht, wie in der zweiten Lesung beschlossen wurde, schon am 1. October 1873 in Wegfall zu bringen. Endlich beantragt Abg. Mosle Fortbestehen des Ausgangszolls auf Lumpen und aller Eingangszölle auf Eisen und Stahl.

Abg. Wilmanns bittet dringend, die Regierungsvorlage in Bezug auf das Eisen pure wieder herzustellen. Es ist unerhört, daß die Regierung einen Steuererlaß von mehreren Millionen ohne jede Compensation offerirt und daß man die Ausführung erschwert, weil man, während diese Million nur einen kleinen Theil acceptiren, den Rest aber auf mehrere Jahre verschieben. Für die sofortige Aufhebung der Eisenzölle sprechen nicht nur die großen Gelsdopfer, die allen nicht industriellen Landestheilen, vor allem dem landwirthschaftlichen Gewerbe zu Gunsten der Eisenindustriellen zugemuthet werden, sondern auch die große Gefahr, die die andauernde Entziehung der Arbeitskräfte mit sich bringt. Schlesien, Westphalen und die Rheinprovinz ziehen fortwährend vom Osten her die Landarbeiter durch höhere Arbeitslöhne an sich und die Auswanderung steigerte diese Calamität für die Landwirthschaft der Ostprovinzen bis zur Unerträglichkeit. Dagegen hilft nur der Ersatz der menschlichen Arbeitskraft durch landwirthschaftliche Maschinen, für deren Anschaffung die sofortige Freigebung des Eisenzolles die erste Bedingung ist. Man hat in der zweiten Lesung ein Compromiß hergestellt, der keine gründliche Abhülfe schaffen kann. Wir werden daher lieber gegen das ganze Gesetz stimmen in der Ueberzeugung, daß zu Beginn der nächsten Session die sofortige Aufhebung des Eisenzolles sicher gewährt werden muß.

Abg. Krieger motivirt seine vielen sehr subtilen Amendements zu verschiedenen Positionen. Verständlich sind sie nur für den, der alle Druckschriften zur Hand hat, also nicht für den Leser dieses Berichtes.

Abg. v. Kardorff: Daß die Landarbeiter aus den Ostprovinzen auch nach den schlesischen Industriegegenden gezogen werden, muß ich entschieden leugnen. Es ist einmal zur Zeit des Nothstandes in Ostpreußen dieser Versuch gemacht, aber total mißlungen, die Leute mußten von Schlesien wieder nach Hause geschickt werden. Wir haben kein Interesse an der in der zweiten Lesung zur Annahme empfohlen. In dem Lande des ausgeprägtesten Schutzzolls, in Amerika, ist der Nationalwohlstand am größten; die besten Kriterien die Hoheit der Arbeitslöhne und die Zunahme der Bevölkerung. Der freihändlerische Radicalismus des Abgeordneten Wilmanns ist daher nicht so unbefangen im Interesse des Nationalwohlstandes, wie er glaubt.

Abg. von Hoverbeck: Wäre neulich die Regierungsvorlage zuerst zur Abstimmung gekommen, so hätte sie die Mehrheit des Hauses erlangt. (Sehr wahr! links.) Die Regierung hatte sich hier einmal entschlossen, mit einem Theil des Tarifs ganze Arbeit zu machen, und daß wir uns nun immer gelobt werden. Wir können auch heute nur die Wiederherstellung der Regierungsvorlage verlangen, dies um so mehr, wenn unser Antrag abgelehnt wird, nicht, wie der Abg. Wilmanns, gegen das ganze Gesetz oder den Compromiß stimmen.

Präsident Delbrück: Wenn die verbündeten Regierungen auch den Antrag von Hoverbeck auf Wiederherstellung ihrer Vorlage in erster Linie nur empfehlen können, so glauben sie doch nicht, daß sie gut thun würden, ein auf verhältnißmäßig kurze Zeit erstreckendes Ziel durch Ablehnung eines Compromisses zu verwerfen, weil sie dieselbe nicht in derjenigen vollen Reinheit, wie sie es wünschen mußten, erreichen können. Wir werden daher ein jedes Gesetz, das jedenfalls einen entschiedenen Schritt im Sinne der Regierungsvorlage thut, nicht ablehnen. (Beifall.)

Abg. v. Loë: Die Conservativen sind heute Feinde des Schutzzolles, weil er der wirthschaftlichen Gleichstellung widerspricht; als es sich aber um die Annahme der Grundsteuer handelte, da waren sie keineswegs so fanatische Anhänger der wirthschaftlichen Gleichstellung. Ich bin ein Feind der radicalen und plötzlichen Aufhebung des Schutzzolles und stimme hierin mit Herrn Bamberger überein, der sich gestern gegen den brutalen Radicalismus entschieden ausgesprochen. Ich werde daher für den Compromiß stimmen.

Abg. Gerstner bemerkt, daß in der Vorlage wie in dem ganzen Tarif das neue Maß- und Gewichtssystem noch nicht zur Anwendung gekommen. Es entsteht dadurch eine Verwirrung in der Nomenclatur, die dem neuen Systeme gewöhnten Industrie-, Handels- und Gewerbekreisen, die wesentliche Nachtheile mit sich bringt. Eine Umarbeitung des Tarifs in der Richtung, daß überall ausschließlich das neue System zum Ausdruck kommt, sei dringend wünschenswerth.

Präsident Delbrück: Diese Vorlage ist eine Novelle zum bestehenden Zolltarif, der bekanntlich noch nach Centnern und dem alten preußischen Gewichtsmaß rechnet. Die Aufnahme des neuen Gewichtssystems in diese Novelle würde in den ganzen Zolltarif eine wahre Confusion hineinbringen. Bei einer ohnehin in nicht langer Zeit vorzunehmenden anderweitigen Revision des Tarifs wird die angeregte Frage im Sinne des Vorredners entschieden werden.

Abg. Dr. Bamberger: Der Abg. v. Loe hat mir soeben seinen Beifall wegen meiner milden Gesinnung zu erkennen gegeben. Indem ich ihn dankbarst und pflichtschuldigst acceptire, will ich noch hinzusetzen, daß ich mich nicht davon rühren lasse, weil wir nicht in einer Abendsitzung sind. Wir haben am vorigen Mal am späten Abend beschlossen; heute sind wir in einer etwas kühleren Temperatur und werden möglichst zur Vorlage der Regierung zurückkommen. (Sehr gut!) Ein nicht unbekannter Staatsmann soll einmal im vertraulichen Kreise behauptet haben, es sei im Interesse der Regierung, daß man überhaupt die parlamentarischen Sitzungen am Abend halte, denn man verstünde sich bei einer etwas gehobenen Abendstimmung leichter von beiden Seiten. Meinem Freunde Miquel ist diese Aeußerung nicht unbekannt geblieben, wenigstens hat er mit einer bewundernswerthen Geschicklichkeit auf das Gemüth des Reichstages zu wirken gesucht. Er machte den Eindruck eines geschickten Advokaten, der einem bereits überführten Verbrecher vor den Geschworenen noch zu mildernden Umständen zu helfen sucht. Ich glaube, das Haus hat sich von der ergreifenden Stimme des Anwaltes rühren lassen, es hat im Geiste die unglücklichen Eisenproducenten, ihre hungernden Kinder und Wittwen gesehen (Große Heiterkeit) und es hat einen Spruch ergehen lassen, der ihnen einstweilen noch Gnade gewährt. Ich bin inmitten dieser rührenden Scene sehr kalt geblieben und habe mich von dem sogenannten Compromiß nicht beeinflussen lassen. Ich persönlich weiß von keinem Compromiß und habe auch Niemand den Auftrag gegeben für mich zu compromittiren. Für mich ist der Sinn des Compromisses der, daß die Leute, die voraus bestimmt waren, im Prozeß zu unterliegen, sich begnügt haben eine Abschlagszahlung zu geben. (Sehr richtig!)

Hätten wir den Standpunkt der Regierung nicht verlassen, so wären die Schutzzöllner in der Minderheit geblieben. (Sehr richtig!) Am Allerwenigsten ist bei diesem Compromiß von einem bestimmten Jahre die Rede gewesen und deswegen spreche ich die Hoffnung aus, daß, wenn Sie auch nicht zur Regierungsvorlage oder den beinahe gleich bedeutenden Anträgen zurückgehen, Sie wenigstens ein näheres Datum als 1877 annehmen, im äußersten Falle das Jahr 1876. (Sehr richtig!) Wenn ich mich nicht beruhige bei dem Argument, daß in 3 Jahren die Zollfreiheit absolut eintreten soll, so muß ich gestehen, „die Botschaft hört' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube." Ja, wenn in den nächsten 3 Jahren die Herren Eisenfabrikanten sich so in Bewegung setzen und agitiren, wie in den letzten 3 Tagen vor der zweiten Lesung, dann habe ich den entschiedensten Zweifel, ob wir das Gesetz nicht wieder aufheben. (Hört! Hört!) Ich habe hier vielfach aussprechen hören, daß man sich bindet, aber Jeder kann sich nur selbst binden und kann nicht hindern, daß ein wohlthätiger Freund für ihn das zurücknimmt, was er selbst versprochen hat. Ich habe einen großen Respect vor den außerordentlich gewandten Künsten der Eisenproducenten. Ich erinnere mich noch sehr deutlich, wie zur Zeit des seligen Zollparlaments dieselbe Frage auf der Tagesordnung stand und Berlin von Eisenproducenten wimmelte, die Jeden insbesondere und Alle insgesammt in's Gebet nahmen, um sie zu bekehren. Ich erschrecke vor diesen Einwirkungen, wenn ich sehe, daß Elsaß-Lothringen zum deutschen Reiche gekommen ist, welches in dieser Kunst, die öffentliche Meinung im Interesse des Eisens zu bearbeiten, eine 50jährige Praxis hinter sich hat.

Bis zum Kaiserreich waren die maitres de forges, die Besitzer der großen Hochöfen, eigentlich die Regenten von Frankreich, sie haben ganz Frankreich beherrscht, die Deputirtenkammer beherrscht, und die in dieser Erfahrung groß gewordenen Schutzzöllner und Eisenproducenten stellen jetzt einen sehr wesentlichen Contingent, um uns kirre zu machen. Wollen Sie einen Beweis dafür? Unter dem Antrage des Abg. v. Behr, der als Ausgangspunkt für diese ganze Tarifänderung dient, finde ich die Namen der Blüthe unserer verehrten Mitglieder vom Centrum und wenn mich meine Augen nicht getäuscht haben, so haben bei der letzten Abstimmung die meisten von den Herren im umgekehrten Sinne gestimmt. Wie kommt es denn, daß die Herren vom Centrum, die sich doch sonst und nicht so leicht bekehren lassen, gerade hier bekehrt worden sind? Ganz einfach, die Sache ist nicht schwer zu errathen: zwischen den elsaß-lothringischen Industrie-Interessen und dem Centrum läuft ein sehr starker verbindender Nervenstrang (Heiterkeit) und, meine Herren, bei der Abstimmung über das vorliegende Gesetz in der zweiten Lesung haben Sie den Elsässern die sehr bedenkliche Lehre gegeben, daß, wenn sich Particularinteressen auf das Centrum stützen, sie auch sicher sind, durchzudringen.

Ich glaube, wir sollen uns heute die Sache noch einmal überlegen und wenn mein verehrter Freund Miquel neulich die glänzendste Stelle seines großen Plaidoyers in der Apostrophe gefunden hat, mit der er schloß: „zeigen wir dem deutschen Volke das schöne Beispiel unseres Einverständnisses, vereinigen wir uns!", als er verlangte, daß hier einmal in Geldsachen die Gemüthlichkeit anfangen sollte, daß nämlich unser freihändlerisches Gemüth in Gestalt eines Goldflusses in die Kisten der Eisenproducenten hinüberfließen soll, damals hat er glaube ich, garnicht verdient, daß wir uns rühren lassen; ich glaube, vielmehr sollte das einen größeren Eindruck auf uns machen, wenn wir uns sagen müssen: hüten wir uns als letzten Beschluß des deutschen Reichstags dem deutschen Volke das Ergebniß zu bringen, daß im deutschen Reichstage eine rückläufige Bewegung auf dem Gebiete der Handelsfreiheit und auf der Bahn der ökonomischen Gesetzgebung eingetreten ist, die zurückgeht hinter das, was die Regierung vorgelegt hat. (Beifall).

Abg. Löwe bittet, die Beschlüsse der zweiten Lesung aufrecht zu erhalten, ebenso sehr aus wirthschaftlichen, wie aus politischen Gründen. Sein Wahlkreis gehöre zu den industriellsten des Staates, trotzdem habe er seinen Wählern nie ein Hehl daraus gemacht, daß die Aufhebung der Eisenzölle wirthschaftlich geboten und nur eine Frage der Zeit sei. Aber er könne nicht einsehen, weshalb ein immerhin so wichtiger Schritt mit einemmal gethan werden solle; für einen Hund möge es angenehmer sein, wenn ihm die Ohren mit einemmale, als wenn sie ihm stückweise abgeschnitten würden, aber in Geldsachen könne man ohne Gefahr ein anderes Princip verfolgen. Es seien doch gewaltige Interessen, um die es sich hier handle und ihm scheine viel practischer, statt die Parole: Biegen und Brechen! auszugeben, doch lieber auf einem mehr vermittelnden Wege die Zustimmung der Interessenten selbst zu erlangen. In politischer Beziehung sei für ihn die Rücksicht auf die industriellen Verhältnisse in Elsaß-Lothringen maßgebend; man dürfe dort den Gedanken nicht aufkommen lassen: wir sind ungerecht oder doch unbillig behandelt worden! Wenn der Reichstag bei seinem Beschluß beharre, dann treibe er nicht wirthschaftliche, nicht politische Parteipolitik; sondern er gebe heute halb eine Reform, die nach Ablauf der kurzen Frist von drei Jahren ganz in's Leben treten solle.

Abg. Birnbaum wird immer das Interesse des großen Ganzen im Auge haben, selbst auf die Gefahr hin, die Interessen Einzelner zu schädigen. Hier handle es sich aber im Grunde gar nicht um eine solche Schädigung; die großen Eisenfabrikanten würden keine Verluste erleiden, ihre Gewinne würden sich nur nicht mehr auf der gleichen Höhe halten. Im Interesse der Landwirthschaft aber, die in dieser Frage, wie überhaupt nicht das entscheidende, wohl aber ein schwerwiegendes Wort zu sprechen habe, liege durchaus der Antrag Hoverbeck; nur durch freies Eisen könne sie sich aus der schweren Krisis retten, in welcher sie sich augenblicklich befinde. Es sei ein unaufhaltsamer Proceß, der sich mit Naturnothwendigkeit vollziehe, daß sie allmälig verzichten müsse auf den überwiegenden Körnerbau, um sich der Viehzucht zuzuwenden und daß sie die technischen Nebengewerbe (Stärke- und Spiritusfabrikation) an die Großindustrie abgeben müsse. Die Concurrenz mit der Großindustrie könne sie nur aushalten, wenn sie sich nicht gleichfalls auf das Princip der Maschinenarbeit stütze. Nach Beschaffenheit des Grund und Bodens in Deutschland könnten etwa 10,000 Dampfpflüge in Thätigkeit gesetzt werden; Mähmaschinen, die in England weit verbreitet seien, existirten in Deutschland nur in geringer Anzahl; für alle diese landwirthschaftlichen Maschinen sei die Aufhebung des Eisenzolles von entscheidender Wichtigkeit.

Abg. Windthorst (Meppen): Herr Bamberger hat die bessere Luft im Hause benutzt, um eine etwas luftige Rede zu halten. (Heiterkeit.) Wenn er einem Theil des Centrums, darunter auch mir, einen Vorwurf daraus gemacht hat, daß wir den Antrag Behr unterschrieben und demnach für den Compromißantrag gestimmt hätten, so ist das sehr erklärlich. Der Compromiß sagt zu dem Antrage Behr: Du sollst Deinen Willen haben, zur Hälfte gleich, zur Hälfte nach kurzer Frist und das ist durch die Umstände vollkommen gerechtfertigt. Auf industriellem Gebiete gehe ich mit gesetzgeberischen Maßregeln, von denen nicht allein der Gewinn der reichen Fabrikanten, sondern auch das Wohl und Wehe der großen Arbeiterbevölkerung abhängt, lieber zu langsam, als zu schnell vor; in diesem Falle veranlassen mich namentlich noch die Rücksicht auf die elsässischen Verhältnisse dazu. Sehr bedauerlich ist es, daß uns die Vorlage so spät zugekommen ist, daß wir die Gutachten der betheiligten Interessenten nicht mehr haben hören können. Ist denn die Frage eingehend besprochen und studirt worden? (Abgeordneter Braun: Seit 10 Jahren!) Es ist schlimm, daß so viele theoretische National-Oeconomen im Hause sitzen. (Große Heiterkeit.) Wir dürfen der industriellen Welt nicht Anlaß zu dem Vorwurf geben, daß wir in den wichtigsten Dingen mit einem plötzlichen Impetus vorgehen; die Geschäftsleute können nicht Alles lesen, was hier geplant wird, was im Uebrigen ja recht gut für sie ist. Die competenteste Autorität in diesem Dinge, der Präsident des Reichskanzleramts, hat auch den Compromiß nicht abgelehnt. Und wie hätte er ihn auch ablehnen können, da es doch klar ist, daß wir auf dasselbe Ziel losgehen, das er im Auge hat, nur in etwas langsamerem Tempo, wie ja immer das Gros sich langsamer bewegt als der Führer, dem es folgt.

In der Specialdiscussion über § 1 erklärt Abg. Stumm, daß er niemals wieder auf Einführung der Eingangszölle von Eisen zurückkommen wird, vorausgesetzt, daß der Compromiß bestätigt wird. Daß man mit v. Hoverbeck die Regierungsvorlage wieder herstellen könnte, scheint ihm unmöglich; aber es wäre das noch kein so großes Unglück, als wenn man nach dem Antrage Hagen's die Aufhebung der Eisenzölle mit dem Jahre 1875 eintreten lassen wollte. Dann wäre die deutsche Eisenindustrie und der Eisenhandel bis zum Eintritt dieses Termins geradezu erschlagen.

Abg. v. Lenthe erklärt sich als praktischer Landwirth für den Wegfall der Eisenzölle, um der bedrängten Landwirthschaft die Möglichkeit billiger Maschinen zu verschaffen. Er selbst arbeitet nur mit englischen Maschinen, da sie in Deutschland zum Theil gar nicht zu bekommen sind — darin steht die inländische Fabrication der englischen und amerikanischen unendlich weit nach — zum Theil nicht in genügender Zahl geliefert werden können. Wenn Herr v. Kardorff leugnet, daß diese Maschinen Arbeitskräfte ersetzen, so möchte man glauben, daß er sie niemals arbeiten gesehen hat, die Dresch-, die Mähmaschine und wie sie alle heißen. Redner hält es für seine Pflicht, Namens der gesammten Landwirthschaft die Vorlage der Regierungen als ein Rettungsmittel freudig zu begrüßen, und zwar nicht etwa blos im Namen der großen Grundbesitzer, sondern ebenso sehr der kleinen, die in seiner Heimath den größten Theil des Grundes und Bodens besitzen.

Wir kürzen die Specialdiscussion, die namentlich bei Tariffragen ihren Namen mit Recht trägt und ihrer Natur nach immer wieder in die generelle zurückfällt, an dieser Stelle gründlich ab und erwähnen nur, daß der Abg. Lesse im Namen einer befreundeten Gruppe erklärt, den Termin bis zur Beseitigung der Eisenzölle nur bis 1. Januar 1876 zulassen zu können, andernfalls müßte er den Compromiß verwerfen.

Aus der Reihe der eventuellen Abstimmungen heben wir zunächst folgende hervor, durch welche die Beschlüsse der zweiten Berathung alterirt werden. Zunächst wird auf den Antrag Miquel's in § 1 unter den vom Eingangszoll befreiten Gegenständen nach dem Roheisen aller Art und altem Brucheisen, Rohstahl seewärts von der russischen Grenze bis zur Weichselmündung einschließlich auf Erlaubnißscheine für Stahlfabriken eingehend aufgeführt; dagegen wird die Zollfreiheit der Flußschiffe aufgehoben, so daß vom Eingangszoll befreit bleiben (Nr. 3 des § 1) Seeschiffe einschließlich der dazu gehörigen gewöhnlichen Schiffsutensilien, Anker, Anker- und sonstigen Schiffsketten, wie auch Dampfmaschinen und Dampfkesseln (nach Grumbrecht), ferner Ketten und Drahtseile zur Ketten-Schleppfahrt und Tauerei (nach Blum und v. Bunsen). Als Nr. 4 wird (nach Krieger) als zollfrei eingeschaltet: Dampfmaschinen und Dampfkessel zur Verwendung beim Bau von Seeschiffen. Der Beschluß, den Stärkezoll aufzuheben, wird heute beseitigt und soll derselbe erst von 1877 ab in Wegfall kommen (nach v. Below). Eine Zollermäßigung bis auf 10 Sgr. pro Centner soll auch auf Eisen- und Stahldraht von ¾ pr. Linie und darunter Durchmesser ausgedehnt werden (nach v. Zedlitz). Der Ausgangszoll auf Lumpen bleibt aufgehoben.

Der Antrag Hagen, die Zollbefreiung für die zunächst in der Verzollung ermäßigten Gegenstände schon am 1. Januar 1875 (statt 1877) eintreten zu lassen, wird abgelehnt, der Antrag Lesse, diesen Termin auf den 1. Januar 1876 zu fixiren, desgleichen in namentlicher Abstimmung mit 119 gegen 114 Stimmen abgelehnt. (Abg. Krüger enthält sich der Abstimmung.) Die Zollbefreiung soll also erst mit 1877 in Kraft treten und wäre damit der Compromiß im Wesentlichen eventuell bestätigt.

Ueber diese Eventualität wird durch die Abstimmung über den Antrag v. Hoverbeck's auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage bezüglich der Aufhebung der Eisenzölle am 1. Octb. 1873 entschieden, und da dieser Antrag ebenfalls in namentlicher Abstimmung mit 134 gegen 98 Stimmen abgelehnt wird, so sind die Beschlüsse der zweiten Berathung oder der Compromiß im Wesentlichen definitiv bestätigt. Die Abstimmung über das Tarifreformgesetz im Ganzen wird morgen stattfinden.

Das Haus geht nunmehr zu den gestern zurückgestellten Stücken des Nachtrags zum Reichshaushalt für 1873 und des Reichshaushaltes für 1874 über. Gestern Abend stockte die Beschlußfassung vor der Thatsache, daß eine neue Verwaltungsbehörde, die für das Invalidenwesen erst im Punkt ihrer Nothwendigkeit und richtigen Organisation noch nicht geprüft worden ist, so daß das Haus die Kosten derselben höchstens interimistisch bewilligen kann. Abg. Lasker legt die budgetmäßige Formel vor, in der die Bewilligung für 1873–74 erfolgen kann, verbunden mit einer Resolution, die den Vorbehalt der gesetzlichen Regelung jener Behörde enthält.

General v. Voigts-Rhetz. Der Entschluß, die Invalidenabtheilung zu einem Departement zu erweitern, datirt nicht von kurzer Hand; die Frage ist seit Jahr und Tag ventilirt worden. Die Verhältnisse waren zuletzt so dringender und unabweisbarer Natur, daß es nicht möglich war, sie länger hinauszuschieben. Die Invalidenabtheilung ist seit 1834 nicht erweitert worden. Ich bemerke, daß sich seitdem die Geschäftsnummern von 10,000 auf 30,000 vermehrt haben. Daß bei einer so colossal gewachsenen Arbeitslast mit den alten Einrichtungen und Arbeitskräften nicht mehr auszukommen war, liegt auf der Hand. Es mußte daher die Erweiterung aus einer Abtheilung zu einem Departement nothwendig eintreten. Die Fonds hierfür sollten allerdings nicht aus dem Pauschquantum, sondern eigentlich aus dem Reichsinvalidenfonds genommen werden. Da aber eine Abänderung des Gesetzes über den Invalidenfonds in dieser Session nicht mehr möglich ist, so ist es allerdings das Zweckmäßigste, so zu verfahren, wie die Resolution des Abg. Lasker es vorschlägt, nämlich die Verwaltung provisorisch fortzuführen und sie erst mit dem nächstjährigen Etat zu einem Definitivum zu machen.

Der Nachtragsetat für 1873 (Verwaltung des Reichsheeres) wird mit dem Antrage Lasker genehmigt und gegen den gleichen Etat für 1874 nichts erinnert.

Präsident Delbrück giebt an dieser Stelle die von ihm gestern angekündigte Mittheilung über den Stand der Anlagen von disponiblen Mitteln des Reiches: Es sind nach den einzelnen Kategorien angelegt in Schuldverschreibungen deutscher Staaten rund 26,539,000 Thlr.; in deutschen staatlich garantirten Prioritätsobligationen von Eisenbahnen 21,836,000 Thlr.; in Communalpapieren 1,460,000 Thlr.; in ausländischen Fonds 5,095,000 Thlr.; in Pfandbriefen 7,849,000 Thlr. und in nicht garantirten deutschen Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen 14,532,000 Thlr., zusammen 77,311,000 Thlr. Außerdem sind in langsichtigen Wechseln auf London und in Lombard an-

gelegt worden etwa 72,000,000 Thlr., so daß also die Gesammtanlagen sich augenblicklich auf etwa 150,000,000 Thlr. beziffern.

Schluß 4 Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch 10 Uhr. (Tagesordnung: Interpellation Banks; dritte Lesung der Abänderungen zum Zolltarif und der Etats.)

Berlin, 24. Juni. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Kreisgerichts-Rath Barsekow zu Schwiebus, dem Rechtsanwalt und Notar, Justiz-Rath Klüssendorf zu Wolmirstedt, und dem Bürgermeister Teuchert zu Gleiwitz den Rothen Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Gelehrten Aureliano Fernandez-Guera y Orbe zu Madrid und dem Ingenieur Eduardo Saavedra daselbst den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse; dem Schriftsteller Dr. Conrad Beyer zu Eisenach den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse und dem dänischen Schiffscapitän Hans Philipp Möller aus Karreboksminde auf Seeland die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

Se. Majestät der Kaiser und König hat den Militär-Intendanten z. D. von Reichenbach auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt.

Der Kreisrichter a. D. Julius Pieper ist in Folge seiner definitiven Uebernahme in die Staats-Eisenbahn-Verwaltung zum Regierungs-Assessor ernannt worden. — Der Lehrer Herrmann Ehlert und der Lehramts-Candidat Dr. Leopold Geisenheimer sind zu Provinzial-Gewerbeschullehrern ernannt und an der Provinzial-Gewerbeschule zu Schweidnitz angestellt worden — Die Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft zu Breslau ist zur Ausführung genereller Vorarbeiten für eine directe Eisenbahn von Vossowska oder Malapane über Königshuld, Carlsmarkt und Peisterwitz nach Breslau verstattet worden.

⊙ **Berlin**, 24. Juni. [Der Kaiser. — Das Münzgesetz. — Der kirchliche Gerichtshof. — Die katholische Adresse.] Den bisherigen Bestimmungen zufolge wird der Kaiser, dessen Gesundheit sich in der frischen Waldesluft Babelsbergs in der erfreulichsten Weise stärkt, die Reise nach Ems am 21. Juli antreten. Der Schluß des Reichstages, welcher nach Lage der Berathungen wahrscheinlich morgen Nachmittag wird erfolgen können, wird nicht durch den Kaiser in Person, sondern durch den Reichskanzler im Namen des Kaisers vollzogen werden. Am Tage darauf beabsichtigt Fürst Bismarck sich nach Varzin zu begeben. — Der Bundesrath hat sich heute noch vor der Sitzung des Reichstages versammelt und sich mit der Münzfrage beschäftigt. Man zweifelt nicht daran, daß das Münzgesetz in der aus dem Reichstage hervorgegangenen Fassung zur Annahme gelangen wird. — Das Staatsministerium hat in einer seiner letzten Sitzungen auch die Frage der Bildung des kirchlichen Gerichtshofes erörtert, und es dürfte der Vorschlag zu diesem Zwecke binnen Kurzem an den Kaiser gelangen. — Die Erwiderung des Kaisers auf die katholische Adresse wird die Besorgnisse zerstreuen, welche durch erneute Gerüchte von der Geltendmachung ultramontaner Einflüsse am Hofe hervorgerufen sind. Die Worte des Kaisers geben die Bürgschaft, daß an Allerhöchster Stelle irgend eine Wandlung in Bezug auf die kirchliche Frage nicht eingetreten ist. Was übrigens die Adresse der Katholiken betrifft, so wird es der ultramontanen Presse doch einigermaßen schwer werden, diese Kundgebung als einen Ausfluß von kirchlichem Indifferentismus darzustellen. Es steht eine große Reihe der angesehensten Namen aus Schlesien und vom Rhein darunter, welche sonst in streng katholischen Kreisen einen entschieden guten Klang hatten. Wenn die ultramontane Presse dieselben leicht abfertigen will, so wird sie mindestens zugeben müssen, daß die Spaltung welche das vaticanische Dogma und die Consequenz desselben in die kath. Kirche gebracht haben, doch über die Kreise der eigentlichen Altkatholiken weit hinausgeht. Schon der Name, der an der Spitze steht, Herzog von Ratibor, war noch vor wenigen Jahren an der Spitze der entschiedensten kirchlichen und in Rom mit größtem Wohlgefallen aufgenommenen Kundgebungen zu finden und der Name Nellessen von Aachen steht mit den eifrigsten kirchlichen Bestrebungen am Rhein in Zusammenhang. — Bekanntlich haben sich vereinzelt bereits Vereine gebildet, welche durch Unterstützung mit Geldmitteln es intelligenten und strebsamen Handwerkern möglich machen wollen, die Wiener Weltausstellung zu besuchen. Neuerdings hat der Handels-Minister die Provinzial-Behörden angewiesen, die Bildung solcher Vereine fördern zu helfen, und zugleich sich bereit erklärt, zu dem angegebenen Zwecke auch aus Staatsmitteln Beihilfen zu gewähren.

Flensburg, 23. Juni. [Parteiconstituirung.] Die gestern in Rendsburg abgehaltene Versammlung von Mitgliedern der nationalliberalen Partei, an welcher ca. 50 Personen, u. A. die Landtagsabgeordneten Dr. Wallichs, Meyer-Tondern, Regierungsrath a. D. Kreisrichter Reimers, Kreisgerichtsrath Bong-Schmidt, Appellationsgerichtsrath Hall, Rechtsanwalt Meyer-Altona, theilnahmen, constituirte sich förmlich als nationalliberale Partei für Schleswig-Holstein und sprach sich für ein Zusammenwirken mit der Fortschrittspartei bei den bevorstehenden Reichstags- und Landtagswahlen aus. Es wurde die Organisation eines Centralausschusses für die Provinz verabredet, Flensburg zum Vorort gewählt und der Landtagsabgeordnete Wallichs und Kreisrichter Gottburgsen daselbst einstweilen mit der Geschäftsleitung beauftragt.

Posen, 24. Juni. [Gehälter der Domherren.] Der Herr Oberpräsident hat der hiesigen katholischen geistlichen Behörde die Mittheilung zugehen lassen, daß von jetzt ab die Domherren und die Ordinariats- und Consistorialbeamten ihre Gehälter nicht mehr von der Capitel- noch erzbischöflichen Kasse, sondern von der Regierungs-Hauptkasse, und zwar jeder besonders, zu erheben haben. (Pos. Ztg.)

Steele, 19. Juni. [Zur Geschichte der kleinen ultramontanen Presse] schreibt die „Rh. u. R.-Z.": Seit gestern bildet hier das plötzliche Verschwinden des verantwortlichen Redacteurs, Druckers und Verlegers der seit dem 1. Januar c. hier erscheinenden ultramontanen „Steeler Zeitung" das Tagesgespräch. Der Verschwundene, welcher früher in Münstereifel ein Buchdruckereigeschäft betrieb, gründete die „St. Ztg." hier auf directe Veranlassung und mit materieller Unterstützung der hiesigen katholischen Geistlichkeit und sonstiger ultramontaner Heißsporne. Was denselben veranlaßt hat, schon nach so kurzer Thätigkeit so sans façon den Dienst zu quittiren, ist nicht mit Bestimmtheit zu sagen, es coursiren darüber verschiedene Gerüchte; einige Preß- und Injurienprocesse aus der Zeit seiner redactionellen Thätigkeit schweben noch. Ueber die Hinterlassenschaft dürfte, da pp. W. als Besitzer in das Handelsregister eingetragen ist, demnächst der Concurs eröffnet werden. — Wie mit der Christianisirung des Capitals, so scheinen die Ultramontanen auch mit der Christianisirung der Presse entschieden „Pech" zu haben, denn auch die in Bochum erscheinende „Westphälische Volksztg." soll trotz der zu ihrer Gründung und Subventionirung aufgewendeten nicht unbedeutenden Mittel nur mit Mühe noch ein kümmerliches Dasein fristen. Thatsache ist, daß dieses Blatt verschwindend wenig Annoncen hat und daß sich auch die Abonnentenzahl mit jedem Tage verringert.

Oesterreich.

Wien, 24. Juni. [Der Fürst Karl von Rumänien] ist gestern Nachmittag um 5 Uhr mit der Nordbahn hier eingetroffen. Auf dem Bahnhofe wurde derselbe von dem Statthalter, dem Landescommandirenden, dem Vertreter des Polizeipräsidenten, dem österreichischen Generalconsul in Bukarest und dem Oberst Schemel und Oberlieutenant Graf Castell, welche dem Fürsten für die Dauer seines Aufenthaltes zum Ehrendienste beigegeben sind, empfangen. Der Fürst begab sich in einem Hofwagen nach seiner im Reichsfinanzministerium hergerichteten Wohnung.

Wien, 24. Juni. [Dementi.] Der Präsident der französischen Ausstellungscommission, Sommerard, hat an die hiesigen Blätter eine Zuschrift gerichtet, in welcher er die Nachricht der „Neuen freien Presse" dementirt, daß eine Deputation von Mitgliedern der französischen Jury dem Grafen Chambord in Frohsdorf einen Besuch gemacht habe.

Wien, 24. Juni. [Der deutsche Botschafter General von Schweinitz] ist der Kaiserin Augusta nach Linz entgegengereist. Nach den bisherigen Dispositionen wird dieselbe bis zum 7. Juli hier verweilen und sich dann nach Baden-Baden begeben.

Schweiz.

Bern, 20. Juni. [Zu den kirchlichen Wirren. — Straßenbau.] Wie bereits mitgetheilt, hat die Opposition gegen das vom Großen Rathe des Cantons Neuenburg am 20. Mai d. J. erlassene neue Kirchengesetz, nachdem die von etwa 8000 Bürgern eingereichte Petition, dieses Gesetz dem Volke zur Abstimmung vorzulegen, von der Großrathsmehrheit als inconstitutionell abgewiesen worden ist, um zu ihrem Ziele zu gelangen, einen anderen Weg eingeschlagen. Sie hat, von 5685 Unterschriften stimmfähiger Bürger unterstützt, jetzt das Verlangen gestellt, daß die Frage der Revision des Art. 71 der Neuenburger Verfassung, der eben von den Beziehungen der Kirche zum Staat handelt, im Sinne vollständiger Trennung von Kirche und Staat zur Volksabstimmung gebracht werde. Da für ein solches Verlangen verfassungsgemäß nur 3000 Unterschriften nothwendig sind, so muß ihm selbstverständlich entsprochen werden. Auch hat der Große Rath den betreffenden Beschluß bereits gefaßt. Uebrigens hat auch der Bundesrath in seiner heutigen Sitzung anläßlich des von der Großrathsminderheit gegen das Inkrafttreten jenes Gesetzes eingereichten Recurses beschlossen, die Neuenburger Regierung zur näheren Berichterstattung und zur Beibehaltung des seitherigen status quo aufzufordern, bis daß er seinen Entscheid in dieser Angelegenheit gefällt haben wird. Das neue Kirchengesetz, gegen welches seither auch die katholischen Geistlichen des Cantons Neuenburg dem Großen Rathe einen Protest eingesandt haben, wird somit vorläufig noch nicht in Vollzug gesetzt werden. — Der Bundesrath hat heute dem Canton Tessin einen Bundesbeitrag von 133,000 Fr. für Fortsetzung der Lukmanier-Straße von Olivone bis an die Bündener Grenze votirt, was freilich noch der Genehmigung der Bundesversammlung bedarf. K. Z.

Schweden.

Stockholm, 17. Juni. [Taxirung von Gütern.] Durch Circulaire vom 12. d. M. haben die betreffenden Behörden von dem Könige den Befehl erhalten, bis zum 1. November d. J. Bericht über die im Lande befindlichen Grundstücke und Güter, welche im Besitze von Ausländern sind, einzusenden, sowie dabei den Taxwerth der Besitzthümer anzugeben und hinzuzufügen, ob die Besitzer im Lande wohnen oder nicht. Es soll ferner in dem Berichte Aufschluß darüber gegeben werden, in welcher Weise das in fremdem Besitz befindliche Eigenthum bewirthschaftet und namentlich wie die Waldungen beaufsichtigt und behandelt werden, gleichwie auch eine Mittheilung über das Verhältniß zwischen den Besitzern und ihren Arbeitern gewünscht wird, damit man bei Beurtheilung der Vortheile oder Nachtheile bei dem Uebergange schwedischen Eigenthums in fremde Hände solche Verhältnisse in Erwägung ziehen kann.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 25. Juni. [Erklärung.] Wir lesen in der „Schles. Volks-Ztg.": Dr. Hager, verantwortlicher Redacteur dieser Zeitung, ist seit etwa 12 Jahren Mitglied des mecklenburgischen Institutes für „vater- und mutterlose Waisen von Predigern und studirten Lehrern." In seiner Eigenschaft als studirter Gymnasiallehrer wurde er Mitglied. Der § 1 des Statuts beschränkt die Mitgliedschaft zwar auf Staatsangehörige von Mecklenburg-Schwerin, ist aber in letzter Zeit nicht so streng gehandhabt worden, und als Hager die Anzeige machte, daß er aus Gewissensgründen sein seit zwei Jahren übernommenes pastorales Amt niedergelegt und in eine preußische Stadt ziehen wolle, wobei er sich übrigens gar nicht darüber erklärte, ob er seine mecklenburgische Staatsangehörigkeit aufgeben wolle, trug die Verwaltung keinen Augenblick Bedenken, ihm zu erklären, daß er Mitglied bleiben könne. Seit aber der Uebertritt zur katholischen Kirche erfolgt ist, erklärte der Berechner, Präpositus Tarnow in Zahel, aus eigener Machtvollkommenheit, daß er jetzt nicht länger Mitglied bleiben könne. Dr. Hager hat selbstverständlich gegen dieses eigenmächtige Vorgehen remonstrirt und droht, die Sache auf den Rechtsweg, d. h. an den Reichstag zu bringen, wenn ihm nicht aus den Statuten nachgewiesen werde, daß die Mitgliedschaft an die lutherische Confession gebunden sei. Von dem religiösen Bekenntniß wird aber weder in verständiger Weise in dem Statut keine Silbe erwähnt. Es giebt übrigens in Mecklenburg auch katholische Gymnasiallehrer. Deshalb sollen jetzt alle Mitglieder des Vereins, laut dem „Mecklenb. Kirchenblatt", darüber ihr Votum abgeben, ob der Dr. Hager Mitglied bleiben könne oder nicht, d. h. ob man es auf einen Proceß ankommen lassen wolle.

µ [Geburten und Mortalität.] Im Laufe der letztverflossenen Woche sind hierorts polizeilich angemeldet worden: als geboren 99 Kinder männlichen und 85 Kinder weiblichen Geschlechts, zusammen 184 Kinder, worunter 24 außerehelich; als gestorben 81 männliche und 71 weibliche, zusammen 152 Personen incl. 24 todtgeborener Kinder.

J. P. **Aus dem Riesengebirge**, 23. Juni. [Berichtigung. — Feuer. — Erlösung.] Da die meisten Beobachtungen über das Meteor des 17. Juni darauf hindeuten, daß das Zerplatzen desselben gerade in der Gegend des Isergebirges stattgefunden haben dürfte, sind auf Wunsch der Universitäts-Sternwarte zu Breslau von Warmbrunn aus Anstalten zu weiteren Nachforschungen, besonders auf das mögliche Auffinden von Meteorsteinen getroffen worden. In den gestrigen Zeitungen wird nun aus Hirschberg berichtet, daß zwischen dem Verlöschen des Meteors und der gehörten Detonation nur 6 bis 7 Minuten verflossen seien, daher die Entfernung bis zum Sprengorte 18¾ Meilen betragen müsse. Diese Mittheilung ist jedoch unrichtig und geeignet, Diejenigen, welche die Nachforschungen in näherer Entfernung übernommen, leicht irre zu führen oder sie von der Fortsetzung ihrer Bemühungen abzuhalten. Gestatten Sie daher freundlichst die Angabe Ihres Correspondenten aus Hirschberg dahin zu berichtigen, daß die Detonation nicht 7 Minuten, sondern — wie mehr als 30 Augen- und Ohrenzeugen bestätigen können — schon 40—50 Secunden nach dem Verlöschen des Meteors, und zwar genau in der Richtung nach Greiffenstein zu gehört worden ist, während aus Greiffenberg und Lauban gemeldet wird, daß man dort die Detonation in der Richtung nach Warmbrunn zu vernommen habe. Es läßt sich daher mit großer Wahrscheinlichkeit annehmen, daß die Explosion in der Gegend von Seiffershau oder Greiffenstein stattgefunden habe. Wenn in Hirschberg die Detonation dem „heftigen Knall eines in der Nähe der Stadt gefallenen Sprengschusses" glich, die Entfernung aber 60×7×1080=453,600 Fuß=18¾ Meilen betragen hätte: — so würde am Sprengorte die Detonation resp. die Lufterschütterung von so furchtbarer Stärke gewesen sein, daß die Häuser im Umkreise mehrerer Meilen eingestürzt und die Menschen betäubt worden wären. Am Tage der Schlacht bei Königgrätz konnten wir den Donner der Geschütze nur mit der allergrößten Anstrengung vernehmen, obgleich an jenem Tage völlige Windstille herrschte und die Entfernung nur circa 8—9 Meilen betrug, was nur die Hälfte der aus Hirschberg gemeldeten Entfernung der Meteor-Explosion beträgt. Selbst der Geschützdonner bei Trautenau (4½—5 Meilen) war mindestens 10 Mal schwächer als die Detonation des Meteors. Meine Angaben über Letzteres beruhen nicht bloß auf Mittheilungen Anderer, sondern auf eigenen Wahrnehmungen, indem ich beim Eintritt des Ereignisses gerade im Freien war und den ganzen Verlauf der Erscheinung genau beobachten konnte. — In der Nacht vom 19. zum 20. wurde in Blumendorf das Juppe'sche Haus und die Richter'sche Mühle in Antonienwald ein Raub der Flammen. — Auf Befehl des Landraths erfolgte endlich die längst gewünschte Säuberung der Straßen und Plätze von jenen Eckenstehern und Bummlern, welche das Badepublikum in höchst empörender Weise belästigten, von unserer „Bade-Polizei" verhöhnten.

Hainau, 23. Juni. [Die Vorbereitungen zur Jubelfeier] des 300jährigen Bestehens der hiesigen Schützengilde sind in Angriff genommen. Die offizielle Feier dauert drei Tage, Sonntag, den 13., Montag, den 14. und Dinstag, den 15. Juli. Aus den benachbarten Städten werden sich, dem Vernehmen nach, viele Schützenvereine betheiligen, für deren Unterbringung bereits Anstalten getroffen worden sind. Die hiesigen städtischen Behörden, Gewerke, Innungen und Vereine nehmen am Feste Theil. Der Ausmarsch findet Sonntag, Mittag 11½ Uhr, statt. Auswärtige Gäste, welche sich als Schützen legitimiren, können sich beim Ausmarsch, sowie beim Schießen betheiligen. Die Festprämien sind Geschenke der hiesigen Schützengilde. Während des Schießens concertirt an den Nachmittagen die Hentschel'sche Capelle aus Bunzlau auf dem Festplatze. Am Montag Abend findet ein Jubiläumsball im Hotel zu den „Drei Bergen" statt, an welchem Jeder, der sich am Ausmarsche betheiligt, Antheil zu nehmen berechtigt ist. Da überdies auf dem Festplatze Zelte und Buden errichtet werden, so dürfte sich wohl, wenn das Wetter sonst günstig ist, in unserer Stadt an diesen Tagen ein heiteres Leben und Treiben entwickeln.

Reichenbach, 21. Juni. [Grundsteinlegung.] Ueber die bereits telegraphisch gemeldete feierliche Grundsteinlegung zum neuen Rathhause entnehmen wir dem „R. Wochenbl." Folgendes: Die Festgenossen versammelten sich bereits um 12 Uhr in und vor dem Schießhause. Um 1 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung. Voran schritt das Musikchor des 38. Inf.-Regts., diesem folgte die Bürger-Schützen-Compagnie und die bei dem Bau beschäftigten Maurer 2c., von denen vier den mit Kränzen und Guirlanden geschmückten Grundstein trugen; ihnen schlossen sich an der Vertreter des kgl. Landraths, Herr Rittergutsbesitzer v. Moriz-Eichborn auf Gütmannsgästedorf, das Offizier-Corps der hiesigen Garnison, die Spitzen der königlichen Behörden, die ersten Geistlichen beider Confessionen, sowie der Cultusbeamte der jüdischen Gemeinde, der Magistrat, die Stadtverordneten, die Ehren- — unter denen sich die Lehrer der König-Wilhelmsschule sowie die Lehrer der evang. und kathol. Schulgemeinde befanden —, die Stadtältesten, die Bezirksvorsteher, die städt. Deputationen, die Mitglieder der Bürgerschaft und schließlich die Bürger-Grenadier-Compagnie. Der Zug nahm seinen Weg durch die Breslauerstraße und den östlichen Theil des Marktes. An dem mit Flaggenstangen und Teppichen geschmückten Festplatze angekommen, gab Herr Bürgermeister Schmalz einen kurzen Abriß von den Vorbereitungen, welche zu dem Baue getroffen und von den Schwierigkeiten und Hindernissen, die zu überwinden gewesen, verlas die dem Grundstein einzuverleibende Urkunde und brachte schließlich dem deutschen Kaiser Wilhelm I. ein dreifaches Hoch aus, bei welchem die Musik die Nationalhymne anstimmte. Hierauf wurde erwähnte Urkunde, die letzten Uebersichten von dem Zustande der städtischen Kassen, eine kurzgefaßte Geschichte der Stadt Reichenbach, sowie ein Verzeichniß der gegenwärtigen Mitglieder der städt. Behörden und Beamten, und endlich 1 Exemplar der heute erschienenen hiesigen Wochenblätter dem Grundsteine einverleibt und dieser an den Ort seiner Bestimmung getragen. Die ersten Hammerschläge wurden gethan von Herrn Bürgermeister Schmalz, ihm folgten die Herren Oberstlieutenant v. Heyne, Landesältester und Vertreter des königl. Landraths, v. Eichborn, Beigeordneter Rathmann, Pastor pr. Lauterbach, Erzpriester Rinke, israel. Cultusbeamte Cohn, Realschul-Oberlehrer Dr. Pinzger, Stadtv.-Vorsteher Haack, Justizrath Heege, Kaufmann F. W. Weiss, Baumstr. Böttger, Kämmerer Metzner und der Leiter des Baues, Baumstr. Fellbaum. Während die Musikkapelle einige Stücke spielte, ordnete sich der Zug vor der Rednertribüne, welche noch Herr Fellbaum betrat und ein Hoch auf die Unternehmer und Förderer des Baues, den Magistrat und die Stadtverorneten, ausbrachte und begab sich nun nach dem Gasthof zum goldenen Stern, woselbst das Festdiner stattfand. Trinksprüche aller Art, scherzhaften und ernsten Inhalts, würzten das von dem Wirth vorzüglich bereitete Mahl. Möge der bis jetzt glücklich geführte Bau unseres Rathhauses ebenso glücklich zu Ende geführt werden und möge die Wohnstätte unserer Behörden stets eine Stätte des Friedens, der Liebe, der Gerechtigkeit, der Wahrhaftigkeit und der Freiheit sein, auf deren Grundlagen allein Bürgerwohl und Bürgertugend gedeihen kann.

⊙ **Trebnitz**, 23. Juni. [Sonntagsschule. — Feuer. — Concert.] Am gestrigen Nachmittage fand die diesjährige öffentliche Prüfung der hierorts seit bereits 6 Jahren bestehenden, vom Lehrer Weigt geleiteten Sonntags- resp. Handwerks-Lehrlingsschule in Gegenwart des Curatoriums — vertreten durch Herrn Bürgermeister Schaffer — statt. Dem erstatteten Jahresbericht entnehmen wir, daß diese Schule zweiklassig, simultanen Charakters ist und in dem nun verflossenen Schuljahre im Ganzen von 66 Lehrlingen besucht wurde. Die obere Klasse, welche meist nur hiesige Schüler enthält, repräsentirt eigentlich eine Fortbildungsklasse und hat in ihrem Stundenplan neben Uebungen in geschäftlichen Aufsätzen und im Rechnen auch noch einen Zeichnencursus und Geometrie. Die ausgestellten Zeichnungen waren sehr sauber und mit vielem Fleiß von den Schülern angefertigt und legten Zeugniß ab, daß der Zeichnenlehrer (Herr Tischlermeister Hinderer jun.) es sehr wohl verstanden, den Lehrlingen gerade diesen Unterricht zu einem recht angenehmen zu machen. Das Resultat der Prüfung war überhaupt ein durchweg zufriedenstellendes, und dies um so mehr, wenn man berücksichtigt, wie mangelhaft ausgebildet oft die Schüler aus gar manchen Landschulen entlassen werden, und daß eine große Berufsbegeisterung für die in der Sonntagsschule activen Lehrer nothwendig ist, um diesen nicht selten unverschuldeten Schaden (die geistige Ausbildung der erwähnten Lehrlinge betreffend) nach „sechs" mühevollen Arbeitstagen an den „Sonntagen" zu repariren. Der passive Widerstand, mit welchem dieses offenbares Bedürfniß bekundende Institut leider immer noch Seitens vieler Lehrmeister zu kämpfen hat, wird wohl durch die Energie unseres Bürgermeisters, der dieser Schule volles Interesse widmet, nach und nach endlich überwunden werden. Am Schluß der Prüfung erhielten 16 Lehrlinge, welche sich durch regelmäßigen Besuch der Schule, guten Fleiß und Führung hervorgethan, Prämien in Höhe bis zu 1 Thlr. und darüber. Doch erhielten sie diesen Betrag nicht im baaren Gelde, sondern in angekauften Sparkassenbüchern und anderen zweckentsprechenden Gegenständen. Es ist dankbar anzuerkennen, daß an dem Unterricht in dieser Schule außer den drei vocationsmäßig dazu verpflichteten Lehrern der evangelischen Stadtschule sich Herr Zimmermeister Schliesewsky, der vorerwähnte Herr Hinderer und Herr Stellmachermeister Müntzenberg jun. regelmäßig betheiligen. — Die Feuer in den Dörfern unseres Kreises scheinen nicht aufhören zu wollen. Am gestrigen Vormittage brannte die ganz isolirt stehende Försterei zu Briesche total nieder. — Das gestern Nachmittag vom Trompeterchor des 1. Kürassier-Regiments aus Breslau in Nitschke's schönem Garten gegebene Concert war leider sehr spärlich besucht.

—r. **Namslau**, 23. Juni. [Lehrer-Angelegenheit.] Ein ganz unglaublich klingender, aber sicherem Vernehmen nach authentischer Incidenz-Fall hat die Regulirung der städtischen Lehrergehälter in ein neues Stadium, oder vielmehr an den allerersten Anfang wieder zurückgebracht. Seit nun fast 1½ Jahren fanden wegen Aufbesserung der Lehrergehälter ununterbrochen Verhandlungen zwischen den competenten Behörden statt. Als Basis der Regulirung wurde sowohl von der Königlichen Regierung, als auch von den städtischen Behörden die Festsetzung eines Gehalts-Minimums, und eben so eines Maximums, das durch Ascension in einer genau normirten Alters-Scala zu erreichen sei, anerkannt. Ebenso galt als zweiter, vom Herrn Cultus-Minister selbst ausgesprochener Grundsatz, daß den Lehrern, welche zugleich Kirchenbeamte sind, zwar ihr kirchliches Einkommen nicht vollständig außer Anrechnung zu bringen sei, dieselben aber stets ein angemessenes über das Minimum hinausgehendes „Mehr" erhalten sollen. In Anerkennung dieses Satzes hatte der hiesige Magistrat bereits die Anrechnung eines Drittels, statt des ganzen kirchlichen Einkommens, beschlossen. — Alle Betheiligten waren befriedigt und sahen mit Sehnsucht von Tag zu Tag dem Eingange des Staats-Zuschusses, ohne den die Stadt Namslau die Regulirung nicht vornehmen kann, entgegen. — Nun kommt, wie ein Blitz aus heiterem Himmel, die Nachricht, daß jene beiden Grundsätze von dem Herrn Cultusminister aufgegeben seien, indem aus Rücksicht auf die dadurch zu groß werdende Belastung der Dominien und Communen die Alters-Scalen wegfallen und die kirchlichen Einnahmen ganz angerechnet werden sollen. Dagegen soll jede Elementarlehrerstelle nach ihrem Klassenrange fest dotirt werden. — Ganz abgesehen davon, daß die ganze Angelegenheit voraussichtlich wieder auf 1 bis 1½ Jahre hinausgeschoben wird, während die meisten Landlehrer und Staatsbeamte schon seit dem 1. Januar vorigen Jahres in den Genuß der erhöhten Competenzen eingetreten sind, ganz abgesehen davon, daß diejenigen Städte unserer Provinz, welche durch die Opferwilligkeit und Opferfähigkeit ihrer Behörden die Gehalts-Regulirung bereits beendet haben, in ein Mißverhältniß zu den übrigen Städten gesetzt werden, welches sehr bald durch eine große Fluctuation im Lehrerpersonale seinen Ausdruck finden wird, schädigt die Einführung der fest dotirten Lehrerstelle an vielklassigen Elementarschulen den Unterricht selbst. — Die Aufgabe des zweiten Grundsatzes ist kurz und gelinde gesagt: „unbillig." Sie ist übrigens, was immerhin ein Trost sein kann, einfach „unausführbar", besonders wenn die Sache mit dem fest dotirten Stellensystem in Verbindung gebracht wird. Sobald die mit kirchlichen Aemtern festverbundenen Lehrerstellen zur Erledigung kommen, wird der nachfolgende Lehrer jede Ascension die ihm ein neues, geistig und physisch schweres Amt zu dem alten aufbürdet, ohne die geringste Entschädigung zu gewähren, einfach ablehnen. — Doch hegen wir die feste Ueberzeugung, daß die Königl. Consistorien, wie schon einmal im vorigen Jahre, die Sachen ihrer kirchlichen Beamten, deren Vernachlässigung Kirche wie Schule schädigen würde, mit aller Energie vertreten werden.

⊙ **Kattowitz**, 23 Juni. [Das neue Garten-Etablissement] in Zalenze, kaum eine Viertelstunde von der Stadt entfernt, den Herrn Kauf-

mann Grünfeld gehörig, nach dem Pächter „Witteck'scher Garten" genannt, erfuhr vorgestern durch ein gutes, von mindestens 400 Personen besuchtes Militär-Concert (62er aus Ratibor, Musikdirector Scheppang) seine Einweihung. Nachdem der Garten östl. des Hotel Welt am Ringe, einem großartigen Gebäude, weichen mußte, besitzt K. wohl noch zwei öffentliche Gärten, die aber für Concerte sich weniger eignen und auch zu diesem Zwecke nicht beliebt werden. Vor ca. 3 bis 4 Jahren versuchte man durch Actien einen großen Concertgarten zu schaffen. Der Versuch scheiterte. Nunmehr ist ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung gegangen und wird das Kattowitzer Publikum das Privatunternehmen durch fleißigen Besuch des Gartens belohnen, zumal Speise und Getränke am Sonnabende sehr gut geboten wurden, und ein von Herrn Maurermeister Grünfeld gebauter geschmackvoller Saal, in welchem auch zum Theil der schlesische Gewerbetag tagen wird, an Größe und Geschmack zeitigen Ansprüchen Rechnung trägt.

Tb. **Königshütte**, 22. Juni. [Zurückweisung.] In Nr. 134 der „Schlesischen Volkszeitung" hat der hiesige Vatikan trotz der sonst darin residirenden jesuitischen Schlauheit sich einen Schlag auf's eigene Dach gegeben, weil die Hand, die im Auftrage ihn gegen Andere führen sollte, zu ungeschickt war. Der leicht zu errathende Correspondent, Herr B. in Königshütte, ein in der Wolle gefärbter Ultramontaner, spricht in einem Artikel der obigen Nr. zunächst über zu hohe Besteuerungssätze (?) der hiesigen Arbeiterbevölkerung, ein schon vor 2 Jahren beliebtes Mittel unserer schwarzen Demagogen zur Erreichung ihrer Absichten, obwohl die Opferfreudigkeit von Alt und Jung unserer katholischen Arbeiter im Pius-, Kindheit Jesu- und anderen Vereinen beweist, daß von drückender Noth bei ihnen keine Rede sein kann. Alsdann hebt derselbe die vorzüglichen und von allen bei der letzten Prüfung der hiesigen katholischen Elementarschulen „hochgestellten Anwesenden angestaunten Leistungen der ehrwürdigen Schulschwestern" hervor und sagt, daß den Schulschwestern zum Dank ihrer großartigen Thätigkeit" gekündigt worden sei. Dagegen bemerkt derselbe, daß die meisten der den Mädchenclassen parallelen Knabenclassen den „Parallelismus total verloren haben und tief nach unten divergiren sollen." Ferner zieht der Correspondent über 2 der hiesigen Lehrer „J—i und J—s" deswegen her, weil der erstere den im Chor mit „Gelobt sei Jesus Christus" grüßenden Schülerinnen mit einem „Halt's Maul", der andere mit einem „Guten Morgen" gedankt haben und weil beide in ihren Classen nicht mehr beten lassen sollen und bemerkt, daß diese Lehrer schon zur richtigen Auffassung ihrer Stellung als Staatsbeamte zurückgeführt scheinen. Was die vorstehende Art der Begrüßung anlangt, so ist zu bemerken, daß dies schon aus größeren Entfernungen unter Lachen, Schreien, Schäkern &c. geschieht und häufig einem Unfuge gleicht, weshalb eine Antwort, wie „Halt's Maul" (die zudem nicht gegeben worden ist, dem Herrn „J—i" nicht zu verdenken wäre. Daß die beiden angegriffenen Herren in ihren Classen nicht mehr beten lassen, ist eine absichtliche Entstellung der Wahrheit; freilich ist wahr, daß sie nicht fast stündlich den Rosenkranz und dergl. beten lassen, wie dies die hiesigen Schulschwestern in jedenfalls zweckmäßigster Verwendung der Zeit mit den Mädchen thaten und wahrscheinlich noch thun.

Außerdem macht der Correspondent den mindestens nicht sehr geistreichen Vergleich zwischen den hiesigen Lehrern mit ihren durch „Schnurr-, Knebel-, Demokraten- und Weltschwarzbärte" (soll wohl heißen Weltschmerzbärte) beschatteten Gesichtern mit Napoleon III., Victor Emanuel, Carl Vogt und Robert Blum.

Nun, man weiß, daß der betreffende Artikel dem Lenker unserer hiesigen Ultramontanen sehr unbequem gekommen ist, denn der Schul-Inspector und Geistliche Rath Herr D. zeigte sich gegen die Genugthuung resp. Berichtigung fordernden Lehrer über den Artikel sehr entrüstet und versprach der Forderung zu genügen. Eine bezügliche Erklärung desselben erschien in Nr. 137 der „Schlesischen Volkszeitung". Gleichzeitig aber ließ Herr Schul-Inspector D. einen an ihn selbst von der Redaction gerichteten Brief unter den Lehrern circuliren, welcher folgenden Inhalts ist:

Hochwürdiger Herr!

Wie Sie aus Nr. 136 unserer Ztg. unter Briefkasten D. in . . . e ersehen haben werden, (da heißt es nämlich: Dank für freundliche Mittheilung. Wir wollen von den 12 Seiten Folio ein paar Zeilen benutzen und da hat die Scheere in der Eile nicht genug abgeschnitten. Bitten Sie die Braven um Entschuldigung), ist das Referat in Nr. 134 unter ≃ Königshütte leider in der Eile nicht genug zugestutzt unter die Presse gerathen. Wir ersuchen Sie gleichzeitig, die Braven um Entschuldigung zu bitten.

Nach der heutigen Berichtigung, die wir mit einer kleinen Abänderung bringen, scheint es uns, als ob die betreffenden Herren Lehrer sich nicht beruhigen, sondern vielleicht klagen wollten. Wir würden Ew. Hochwürden daher zum größten Danke verpflichtet sein, wenn Sie Ihren Einfluß dahin geltend machten, daß qu. Herren Lehrer dies unterließen, da wir unseren Referenten nicht nennen dürfen und somit die Folgen nur auf uns zurückfallen würden. Für Ew. Hochwürden geneigte Bemühung im Voraus dankend und mit der Versicherung der vorzüglichsten Hochachtung — die Redaction — gez. Dr. Hager.

Ein erquickliches Genrebildchen zu Vorstehendem bietet der Vorstand des hiesigen katholischen Consum-Vereins der „braven Genossen", dessen Vorstandsmitglieder sich mit den gravirendsten Beschuldigungen zu Leibe gehen, die nur richterliche Entscheidung zum Austrage bringen kann.

= **Königshütte**, 22. Juni. [Grundsteinlegung. — Bauten. — Unglücksfall. — Neuer Verein.] So eben, Nachmittags 4 Uhr, fand im Stadttheil Schwammnitz die feierliche Grundsteinlegung zu einer zweiten kath. Kirche statt. Unter den nach Tausenden zählenden Volksmenge wohnten diesem Acte bei. Herr Bürgermeister Böhcker, so wie mehrere Vertreter der städtischen Collegien. Ein starker Lehrer-Sängerchor sang vor der durch den Ortspfarrer, Geistl. Rath Herrn Deloch unter Assistenz mehrerer auswärtiger Herren Geistlichen vollzogenen kirchlichen Weihe des Grundsteines den Schnabel'schen Psalm „Herr unser Gott" und nach derselben „Die Ehre Gottes" von Beethoven. Die im romanischen Stile nach einer Zeichnung des Herrn Baumeisters Jakisch aus Beuthen durch den Maurermeister Herrn Grudmann daselbst zu erbauende Kirche wird ein Ziegelrohbau. Sie ist circa 59 M. l. und 17 M. br. In zwei Jahren soll sie fertig werden. — Es herrscht d. J. in allen Stadttheilen eine rege Bauthätigkeit. Außer den zahlreichen Privatbauten sind von Seiten der Stadt in Vorbereitung begriffen, der Bau eines städtischen Krankenhauses und des Rathhauses. Ebenso sind von der jüdischen Gemeinde alle Vorbereitungen getroffen, daß binnen Kurzem mit dem Synagogenbau begonnen werden kann. — Gestern Nachmittag verunglückte auf dem hiesigen Bahnhofe ein Vorarbeiter dadurch, daß er eine im Gange befindliche Rangirmaschine betrat, hierbei mit dem einen Fuße zwischen die Räder kam, welche ihm zwei Zehen abquetschten. — Zu den vielen hier bestehenden Vereinen ist wieder ein neuer gekommen. Es hat sich ein Krieger-Verein gebildet, der bereits über hundert Mitglieder zählt.

• **Peiskretscham**, 22. Juni. [Das Schulaufsichtsgesetz] fängt an die ersten Blüthen zu treiben. In den Schulen Oberschlesiens herrscht seit ihrer Unterstellung unter die Aufsicht pädagogisch gebildeter und praktischer Fachmänner und seit Einführung der deutschen Sprache ein Leben und ein Treiben, das zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. In der einklassigen Dorfschule meines Kantors, Globen, [illegible], der Unterricht auf Anschauung gegründet, der alte Schlendrian und Mechanismus zum Tempel hinausgetrieben, wofür der tüchtige, für die Schule und wahre Volksbildung begeisterte Kgl. Schulen-Inspector Herr Kuznik auf's erfolgreichste sorgt. Der einfachste Tagelöhner giebt den schwer verdienten Groschen, den er seinem Munde abspart, gern hin, für seine Kinder die neu eingeführten deutschen Schulbücher zu kaufen, während er früher zur Anschaffung der polnischen nur durch Zwangsmittel zu bewegen war. Er hat eingesehen, daß die Kenntniß der deutschen Sprache das Fortkommen im Leben erleichtert. Die Lehrer treten in freiwillig gegründeten Vereinen zu pädagogischen Besprechungen und Berathungen zusammen. Das ganze Räderwerk des Volksschulwesens ist in dem lebhaftesten Betriebe. Solche Resultate in der kurzen Zeit sind erfreulich. Möge aber der Eifer und die Berufsfreudigkeit der Lehrer nicht erkalten und ihre Arbeitskraft nicht erlahmen bei der immer noch unauskömmlichen Stellung! Möge es den hohen Behörden bald gelingen den größten Feind des gedeihlichen Fortschrittes der Schule — die Sorgen um das tägliche Brot — zu bannen, mit dem der Lehrerstand trotz des besten Willens der Königlichen Regierung und aller anerkennenswerthen Verbesserungen in Stadt und Land noch immer zu kämpfen hat.

Myslowitz, 21. Juni. [Kohlenversendung — Industrie.] Wer von Myslowitz nach Oswiecim reist und sich hierzu der Oberschlesischen Eisenbahn bedient, der wird durch den Anblick der massenhaften Kohlenbestände überrascht, welche sich bei jeder in dieser Gegend befindlichen Steinkohlengrube zum Absatze angehäuft haben; alle disponibele Plätze sind mit Fossilhaufen bedeckt, [illegible] warten zum Theil schon seit 2 Jahren, vergebens auf Abfuhr; einige Kohlenhalden brennen seit Wochen mit heller Flamme. — Wenn man erwägt, daß die mit stärkere Kohlenförderung auf den Gruben zwischen den Ortschaften Schoppinitz und Zabrze von Tag zu Tag ihre Abnahme findet und nur hier und da wegen Mangel an Eisenbahnfahrzeugen aufgestapelt werden muß, so giebt der mangelnde Kohlenabsatz des Myslowitzer Reviers in der That zu recht ernsten Bedenken Anlaß. Bei Kohlenversendungen nach großer Ferne sind die Frachtkosten der wichtigere Factor und betragen der Regel nach mehr als der Preis der Kohle selbst. Man darf sich daher wohl nicht wundern, wenn unsere Kohlen, welche etwas geringerer Qualität als diejenigen im westlichen Reviere sind, nach und nach durch die letzteren verdrängt werden und schließlich in den Hauptabsatzorten Berlin und Wien &c. gar keine Nachfrage mehr finden. Dieser Zeitpunkt wird voraussichtlich spätestens eingetreten sein, wenn die in den letzten Jahren in Betrieb gesetzten Steinkohlengruben Morgenstern, Georg, Hohenzollern, Heinitz &c., welche alle im großartigsten Maßstabe angelegt sind, den Kohlenmarkt überschütten werden. Trotz alledem geschieht nichts, das geeignet wäre, der drohenden Gefahr im Myslowitzer Steinkohlenrevier vorzubeugen. Die wenigen Zinkhütten, welche früher einen wesentlichen Theil unserer Förderung absorbirten, sind gelöscht und ist hierdurch namentlich unseren Kleinkohlen eine bedeutende Absatzquelle versiegt. — Die Schaffung neuer Absatzquellen ist hiernach für unsere Kohlenindustrie eine Lebensfrage geworden. — Die reichen Kalksteinbrüche von Dziezkowitz, Imielin, Chelm und Neuberun harren vergeblich ihrer rationellen Verwerthung, obschon das vorhandene Material dem Gogoliner an Güte wenig nachsteht und in diesem Industriezweige bei Ersparniß an Fracht für Anfuhr von Kohlen und Kalkstein kaum eine Concurrenz geboten werden könnte; an Absatz kann es nicht fehlen. — Die Bereitung von Ziegeln und Chamottsteinen ist erfahrungsmäßig sehr lohnend, es giebt überall im Reviere vorzüglichen Ziegellehm und der Thon, dessen sich die oberschlesischen Chamottsteinfabriken bedienen, wird aus dem Krakauer Gebiete theils durch die Bahn, theils auf dem schiffbaren Przemsaflusse über Myslowitz befördert. — Die kleine Eisenindustrie blüht in allen oberschlesischen Fabriken, warum sollte sich nicht Myslowitz oder Brzezinka für Errichtung derartiger Etablissements eignen? — In den größeren Städten wie Wien, Berlin, Dresden, Leipzig &c. bestehen viele Fabriken für Zinkguß. Die Architectur kann der Zinkornamente kaum noch entbehren, tausend nützliche Geräthschaften werden aus Zink gegossen. — Die genannten Fabrikorte beziehen sowohl den Zink als auch die Kohlen aus weiter Ferne, während hier beide Materialien ganz in der Nähe zu haben sind. Die Kosten für Errichtung einer Zinkgießhütte sind verhältnißmäßig gering, die Arbeitslöhne weit mäßiger bei uns, als in großen Städten, und es würde sich wohl lohnen, wenn ein intelligenter Capitalist diesem Industriezweige bei uns Geltung verschaffen wollte.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

. . . . r. **Poln.-Lissa**, 23. Juni. [Zur Tages-Chronik.] Unter den günstigsten Auspicien hat sich der Kriegerverein constituirt; die Statuten sind, nachdem die Bestimmung, daß Belehrung über Politik nicht ausgeschlossen, dahin modificirt worden, daß sich dies nur auf Tagesfragen beziehen soll, bestätigt und als Vorstandsmitglieder ernannt die Herren: Major a. D. v. Negelein, Obersteuer-Controlleur, Rittmeister v. Kuczkowski und Kreisrichter, Premierlieutenant Friedrich. Bei der Eröffnungs-Versammlung hielt Herr Präses eine sehr angemessene, von Patriotismus durchwehte Ansprache und machte dieselbe einen sehr würdigen Eindruck. Der Verein, dem alle Nationalitäten und Relgionsbekenner angehören, zählt bereits über 600 Mitglieder und verspricht einen recht günstigen Erfolg der gesteckten Ziele. Die Nachbarstadt Reisen bildet eine eigene Compagnie als Zweigverein; auch hat ein Freund der Sache bereits eine Fahne als Geschenk zugesagt und die Bildung einer eigenen kleinen Musik angestrebt. — Wie leichtfertig oft genug es mit dem Eide genommen wird, beweist folgender, vor dem jetzigen Schwurgerichte verhandelter Fall: In Sarne bei Rawicz, woselbst bekanntlich ein bedeutender Schwarzviehhandel betrieben wird, schickte der Handelsmann Kienast seinen Schaffner Lippert, den Angeklagten, mit Schweinen auch zum Verkaufe nach Breslau. Dort wurde ein Schwein für 9 Thlr. verkauft und 4½ Thlr. darauf angezahlt; den Rest klagte der Viehhändler gegen den Hausbesitzer Kretschmer ein und in diesem Prozesse beschwor der angeklagte Schaffner, daß er das Schwein dem K. verkauft. Deshalb war er des wissentlichen Meineides angeklagt und wird er auch durch Zeugen überführt, daß er das Schwein nicht an K., sondern an eine in dessen Hause wohnende Arbeiterfrau Schmidt verkauft habe. Diese Anklage nimmt das Motiv für das Verbrechen aus der Rücksicht auf die eigene Verantwortlichkeit des Angeklagten gegenüber seinem Brotherrn, weil er es vorzog, Statt der weniger zahlungsfähigen Schmidt deren Hausherrn als Käufer zu bezeichnen. Letzterer hat übrigens nur seine Vermittelung bei Minderung des Kaufpreises für das inzwischen krepirte Schwein eintreten lassen. — Die Geschworenen sprachen das Schuldig aus, und den Angeklagten traf eine zweijährige Zuchthausstrafe.

R. **Rawitsch**, 23. Juni. [Feuer.] Heut Mittag 3 Uhr wurde das Nachbardorf Zylice seit Anfang seines Bestehens das erste Mal von einer Feuersbrunst heimgesucht. Dieselbe entstand dadurch, daß der kleine Sohn eines Wirthes mit Streichhölzchen, welche vom Aufzünden beim Backofen liegen geblieben waren, einen dürren Queckenhaufen in der Nähe des Stallgebäudes in Brand steckte. Wie schnell das Feuer um sich griff, beweist schon der Umstand, daß der Wirth nur die Betten und das Vieh außer einem Kalbe und drei Schweinen retten konnte. In kurzer Zeit standen fünf Wirthschaften von Boy, F. Zumpe, G. Boy, Kittlaus und Neumann in Flammen. Von hier ab gelang es, das Element zu fesseln, so daß der Ort einer großen Gefahr entgangen ist. Wäre der Wind einiger Maßen stark gewesen, so war bei den vielen Strohdächern an ein Erhalten nicht zu denken. Drei Wirthschaften sind ganz und zwei andere zum Theil eingeäschert. Die Zahl der einzelnen Gebäude, welche in Trümmern liegen, beträgt zehn. Die Abgebrannten sind nicht versichert.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Juni 24. 25.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	332''',44	332''',34	330''',62
Luftwärme	+ 14°,3	+ 14°,0	+ 13°,1
Dunstdruck	5''',33	4''',27	4''',71
Dunstsättigung	79 pCt.	65 pCt.	77 pCt.
Wind	NW. 2	W. 1	S. 2
Wetter	bedeckt.	heiter.	wolkig.
Wärme der Oder		7 Uhr Morgens	+ 17°,2

Breslau, 25. Juni. [Wasserstand.] O.-P. 15 F. 11 Z. U.-P. 1 F. 8 Z.

Berlin, 24. Juni. Aus Wien wiederum beunruhigende Gerüchte und mattere Course verfehlten nicht, ihren Einfluß auf den hiesigen Verkehr zu üben. Jemehr man sich gestern einer Ueberstürzung schuldig gemacht, desto eifriger war man heute bemüht, den faux pas gut zu machen oder ihn wenigstens als solchen zu bezeichnen und dies laut zu verkünden. Der vermuthete Stückemangel hatte sich ebenfalls als falsche Voraussetzung herausgestellt und so war es denn erklärlich, daß Credit ⅙—⅛, Lombarden ⅛ und Franzosen ¼—⅜ Report bedangen. Im Uebrigen machte sich das Prolongationsgeschäft, unter Beobachtung nöthiger Vorsicht nicht besonders schwierig, so daß normaliter z. B. bei Bahnen eine 6—7procentige Verzinsung, die selten überschritten wurde, sich etablirte. Oesterr. Credit war übrigens belebt, setzte auch nur 1 Thlr. unter billigster Notiz des Vortages zu 161 ein, um sich indeß allmälig bis 158 zu drücken, Lombarden erzielten etwa ⅛ Thlr. unter gestriger billigster Notiz im Coursgange von 114⅝—113⅞, dagegen fielen Franzosen um 1⅛ Thlr. von 201 bis 200. Böhm. Westb. und Josephsb. holten etwas mehr, während Galizier, Nordwest und Pardubitzer sich meist nicht zu behaupten vermochten. Oesterr. Renten, denen sich auch Italiener, Türken und in erhöhtem Maße franz. Rente anschlossen, waren, wenn nicht überall besser im Course, doch sehr fest; desgleichen war besonders für 1885er amerik. Anleihe recht guter Begehr vorhanden und ebenso für die russische Str.-Anl. und Boden-Credit-Pfandbriefe Interesse wahrzunehmen. Besonders war für letztere seitens der Wechsler recht bemerkbare Nachfrage, die wohl damit zusammenhängt, daß auf die heute aufgelegte VI. Serie besonders aus Privatkreisen reichlich gezeichnet wird. Preußische Fonds verhalten sich still, aber fest, Pfandbriefe eher etwas weichend, Prioritäten nicht besonders beachtet, doch im Course stabil. Eisenbahnen gingen träge um, einzelne wie die Schlesischen, Potsdamer &c. hielten sich nicht frei von Rückgängen; Schweizer Union war lebhaft, Schweizer West- und Nahebahn matter, dagegen hoben sich bei einigem Verkehr andere leichte Actien wie Mastrichter, Oberhessen, Lütticher, Ostpr. Südbahn, Tamines-Landen. Auf Prämie war in Bahnen wenig Umsatz, doch sind bei niedrigen Coursen Käufer am Markte. Stamm-Prioritäten gut behauptet. In Banken herrschte Stille neben matter Tendenz; größeres Geschäft zeigte sich nur in Meininger und Berliner Wechslerbank, Centralbank für Bauten und Deutsche Credit zogen im Course an. Disconto-Commandit, Berliner Bankverein, Preuß. Credit und noch eine Anzahl der sonst beliebteren Devisen hatten sowohl unter Coursherabsetzungen wie Trägheit des Verkehrs zu leiden. Auf dem Industrie-Actienmarkte erging es im Großen und Ganzen nicht anders; kleinere Coursaufbesserungen, oder wenigstens etwas Frage, finden wir nur bei Pleßner, Bank für Bauausf., Nordd. Eisenbahnbedarf, Wöhlert, Centralheizung, Nordend, Südend. Nordbaubank war heute, nach letzter Courstreiberei, eigentlich recht matt. Schwere Bergwerke sind gedrückt, Dortmunder, Gelsenkircher, Georg Marie, Magdeb., Centr., Köln-Müsener vermochten sich nicht zu behaupten, Laura schwankte zwischen 217 und 215, der Deport war auf ⅛ gesunken; fest war Louise Tiefbau und Jordan-Hütte. Von Wechseln war kurz London gesucht, desgleichen Amsterdam zu erhöhter Notiz. (Bank- u. H.-Z.)

Berlin, 24. Juni. Weizen; Von Terminen, namentlich die nahen Termine, wesentlich gewichen. Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — Thlr. Loco 79—96 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität bez., pro Juni 94—93½ Thlr. bez., Juni-Juli 92—91—¼ Thlr. bez., Juli-August 88⅛—87¾ Thlr. bez., August-September — Thlr. bez., September-October 81⅝—¼—⅜ Thlr. bez., October-November — Thlr. bez., gelber 92—95 Thlr. ab Bahn bez. — Roggen loco wurde mäßig gehandelt. Unter dem Eindruck der matten auswärtigen Berichte, so wie einer Kanalliste zeigte sich heute für Termine größere Verkaufslust, die die Preise um ca. ¾ Thlr. pro 1000 Kilogr. herabsetzte. Gekündigt 6000 Ctnr. Kündigungspreis 58¾ Thlr. Loco 58—65 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, inländischer 62½ Thlr. ab Bahn bez., russischer — Thlr. ab Bahn bez., pr. Juni 59⅛—58⅝—¾ Thlr. bez., Juni-Juli 58⅝—57⅞—58 Thlr. bez., Juli-August 56¼—55¾ Thlr. bez., August-September — Thlr. bez., September-October 55¼—54¾ Thlr. bez., October-November 54¼—43¾ Thlr. bez., November-December 53¼—53 Thlr. bez. — Rüböl büßte fernerhin eine Kleinigkeit im Werthe ein. Gekündigt 100 Ctnr. Kündigungspreis 20¼ Thlr. Loco 20¼ Thlr. bez. — Spiritus anfangs animirt und steigend, zum Schluß flau. loco ohne Faß 19 Thlr. 13—8 Sgr. bez., pro Juni 20 Thlr. bis 20 Thlr. 3 Sgr. bez., Juni-Juli 19 Thlr. 28 Sgr. bis 20 Thlr. 2 Sgr. bis 19 Thlr. 28 Sgr. bez., Juli-August 19 Thlr. 26 Sgr. bis 20 Thlr. bis 19 Thlr. 28 Sgr. bez., August-September 20 Thlr. bis 20 Thlr. 2 Sgr. bis 20 Thlr. 4 Sgr. bez., September-October 18 Thlr. 20 Sgr. bis 18 Thlr. bez., October-November — Thlr. — Sgr. bez. — Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — Thlr. — Sgr. bez. — Wetter: schön.

[**Breslau-Raudtener Eisenbahnbau.**] Der Weiterbau der Bahnstrecke Breslau-Raudten wird in thätigster Weise betrieben. Die erforderlichen Uebergänge bei Klein-Mochbern über die Striegauer Chaussee und bei Maria Höfchen über die N.-M. Eisenbahn sind fertig gestellt und zwar ruht der letztere auf einem Mittelpfeiler, während der erstere die Chaussee in einer Weite überspannt. Von dem Bahnhofe Klein-Mochbern aus geht neben der N.-M. Bahn ein Schienengleis der genannten Bahn und ein zweites der Rechten-Oder-Ufer-Bahn, welche sich auf dem Bahnhofe Schmiedefeld mit der neuen Bahnstrecke Breslau-Raudten verbinden, um den Güter-Verkehr der verschiedenen Bahnen zu vermitteln. Der Bahnhof Schmiedefeld, welcher ursprünglich östlich des genannten Dorfes zu liegen kommen sollte, wird jetzt circa 500 Schritte weiter, nördlich desselben, angelegt und ist mit Aufmauerung des Empfangshauses kürzlich begonnen worden. Es hat vor der betreffenden Stelle der Zufüllung eines tiefen fast 2 Morgen großen Teiches bedurft, in welchen über 2000 Karren Boden haben geschüttet werden müssen. Die beiden Stirnpfeiler der Weistritzbrücke sind aufgemauert und ist man mit dem Schlagen des Gerüstes zur Legung des eisernen Oberbaues beschäftigt. Die Spannung von einem Pfeiler zum andern beträgt 70 Fuß. Ueber die Breslau-Lissaer Chaussee führte die Bahn bei Stein Nr. 100 zu ebener Erde und erhebt sich erst wieder in der Nähe der Oder, deren Ueberbrückung, was die Maurerarbeiten anbelangt, ebenfalls bis auf den eisernen Oberbau, dessen Legung bevorsteht, fertig gestellt ist. Die Bahn ist durchweg zu 2 Gleisen berechnet, von denen jedoch zunächst nur das eine gelegt wird.

* **Stettin**, 23. Juni. Die Breslau-Freiburger Bahn hat für ihre in unserer Nähe im Gange befindlichen Bauten drei kleinere Dampfböte in der Maschinenfabrik der Herren Aron & Gollnow in Auftrag gegeben, von denen einer („Breslau") gestern bereits seine erste Probefahrt machte. Diese Dampfer sollen zum Transport der Arbeiter und Materialien verwendet werden.

Wien, 23. Juni. [Weltausstellung.] Sonnabend Nachmittags ½3 Uhr fand die erste Sitzung des Präsidentenraths der Jury im Jury-Pavillon statt. Fast sämmtliche Gruppen-Präsidenten und Vice-Präsidenten, die Mehrzahl der General-Berichterstatter und die Delegirten des General-Directors nahmen an derselben Theil. In Abwesenheit des Fürsten Schwarzenberg nahm Vice-Präsident Baron Heeckeren den Vorsitz ein, neben ihm General-Director Baron Schwarz. Für die Delegirten waren Sitze vor der Präsidenten-Tribüne, nach Art der Minister-Fauteuils in dem Parlamente, vorbereitet. Baron Heeckeren begrüßte die Versammlung zuerst mit deutschen Worten, dann mit einer französischen Ansprache. Den ersten Gegenstand der Debatte bildete die Frage, ob ein Juror mehreren Sectionen derselben Gruppe angehören und in allen Sectionen mitstimmen dürfe? Wiederholt ergriff Herr Wolowski (Frankreich) das Wort und ermüdete die Versammlung durch lange Reden. Meissonier stellte den Antrag, es sei den Jurors freizustellen, ob und in wie viel Sectionen sie sich einzeichnen wollen und in jeder sollen sie volle Rechte genießen. Mit einem Zusatze des Präsidenten der dritten Gruppe, Hofrath Engerth, daß die Jury-Arbeiten nicht dadurch behindert werden dürfen, wurde der Antrag Meissonier's angenommen. Einen weiteren Gegenstand der Verhandlung bildete die Frage, ob jedes Land nur Landesangehörige als Jurors ernennen dürfe. Nachdem das Juror-Amt ein Vertrauensposten ist und in früheren Fällen nie eine Einschränkung stattfand, wurde beschlossen, auch diesmal jedem Lande volle Freiheit in Ernennung der Jurors zu lassen. Auf der Tagesordnung stand ferner die Beschlußfassung über die Verleihung der Ehrendiplome. Nach kurzer Berathung einigte man sich, keine andere Bestimmung hierüber zu treffen, als die im Programm festgesetzt war, und deshalb auch keine genaue Präcisirung der Bedingungen, nach welchen Ehrendiplome zur Beleihung kommen, festzustellen. Weiter wurde die Anfrage gestellt, ob einem Aussteller die Fortschrittsmedaille nur dann zu verleihen ist, wenn er bereits früher eine Weltausstellung beschickt und seither Fortschritte aufzuweisen hat. Die Frage wurde verneint und beschlossen, daß diese Medaille an jeden Aussteller verliehen werden könne, dessen Fabrication einen wesentlichen Fortschritt aufweist. Steinbeis (Deutschland) beantragte, daß im Allgemeinen für verdienstliche Leistungen die Verdienstmedaille, demselben Aussteller aber auch die Fortschrittsmedaille zuzuerkennen sei, wenn er bedeutende Fortschritte gemacht hat.

Für kunstgewerbliche Arbeiten sei überdies auch die Medaille für guten Geschmack zu verleihen. Diesem Antrage gegenüber erklärte Delegirter Friedrich Sueß, daß an einen Aussteller überhaupt nur eine Medaille verliehen werden könne. Diese dem Programme der Prämiirungen nicht ganz entsprechende Aufklärung überraschte die Versammlung augenscheinlich, doch remonstrirte man nicht dagegen. Hierauf erfolgte der Schluß der Sitzung. Die Debatten waren theils in deutscher, theils in französischer Sprache geführt worden. (Pr.)

[**Ungarische Ostbahn.**] Das von der ungarischen Regierung dem Gesetzentwurfe über die Regelung der Ostbahn-Verhältnisse beigegebene Memorandum setzt vor Allem die gegenwärtige Lage der Ostbahn-Gesellschaft auseinander, beziffert die Gesammtschuld derselben, abgesehen von den 45 Millionen Gulden betragenden Prioritäten erster Emission, auf ungefähr 21 Millionen Gulden, verwahrt sich gegen die Verantwortlichkeit für diesen Verlust, indem es nicht Sache der Regierung gewesen sei, ihre Oberaufsicht auf die Privat-Angelegenheiten der Gesellschaft auszudehnen, und anerkennt dann, daß ohne Intervention des Staates das Actien-Capital aller Wahrscheinlichkeit nach gänzlich zu Grunde gehen würde. Im Interesse des Staatscredites und der ungarischen Eisenbahnpapiere glaubt die Regierung dies verhindern zu müssen, und hält für das geeignetste Mittel hierzu den Ankauf der Ungarischen Ostbahn. Um das Unternehmen rentabel zu machen, wird der Ausbau folgender Linien beantragt: 1) Die Linie Großwardein-Debreczin-Füzes-Abony, 20,5 Meilen mit einem veranschlagten Kostenaufwande von fl. 11,235,000; 2) die Linie Kronstadt-Rumänische Grenze, 3,3 Meilen, mit fl. 3,696,000; 3) die Linie Maros-Vasarhely-Sächsisch-Regen, 4 Meilen mit fl. 2,000,000 Erforderniß. Zusammen demnach 27,8 Meilen mit einem Gesammt-Präliminare von fl. 16,931,000. Die Mittel hierzu sollen, wie bereits bekannt, durch ein Lotterie-Anlehen im Nominalbetrage von 30 Millionen Gulden aufgebracht werden. Die Ostbahn-Actionäre erhalten für je eine auf 200 fl. lautende Actie ein Loos über 100 fl. Die Zinsen des neuen Anlehens betragen 1,2 Millionen Gulden; die nach Einlösung der Actien noch erübrigenden 15 Millionen Gulden in Loosen geben zum Course von 80 Procent 12 bis 13 Millionen Gulden; rechnet man hierzu Cours-Differenzen von 4½ Millionen Gulden, welche sich ergeben, wenn die Prioritäten des Vorschußgeschäftes als Staatsprioritäten ausgegeben werden, so erscheinen die veranschlagten Kosten von 17 Millionen Gulden beschafft. Die Lasten, welche der ungarische Staat nach diesem Plane neu auf sich nimmt, berechnen sich nun folgendermaßen: Erspart werden 1⅛ Millionen Gulden, welche die Verzinsung des 30 Millionen Gulden betragenden Actien-Capitals betragen; dafür kommen neu hinzu 1,2 Millionen Gulden Zinsen des Lotterie-Anlehens und die Kosten der Gesammtschuld der Ostbahn von 21 Millionen Gulden. Diese Gesammtschuld setzt sich zusammen aus den 15,2 Millionen Gulden, die das

Vorschuß-Consortium der Obbahn-Gesellschaft bo strecke, aus 1,2 Millionen Gulden, die der Staat der Gesellschaft bereits vorgestreckt hat, respective so viel für dieselbe bei der Anglo-Bank erwirkte, und aus weiteren 3 Millionen, die noch zum Ausbau des ursprünglich concessionirten Netzes nothwendig sind. (Pr.)

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 24. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Lond. Wechsel 118. Pariser do. 92⅝. Wiener do. 104 9/16. Franzosen *) 350¼. Hess. Ludwigsbahn 165¾. Böhmische Westbahn 235¾. Lombarden *) 199¾. Galizier 235¾. Elisabethbahn 237. Nordwestbahn 220¾. Oregon 22. Creditactien *) 279¾. Russ. Bodencredit 88½. Russen 1872 92⅝. Silberrente 65¾. Papierrente 60⅞. 1860er Loose 92⅝. 1864er Loose 154. Raab-Grazer 79¾. Amerikaner de 1882 96¾. Darmst. Bank 425¼. Deutsch-österr. Bank 99¾. Prov.-Disconto-Gesellschaft 140. Brüsseler Bank 102. Berliner Bankverein 120¾. Frankf. Bankverein 120¾. do. Wechslerbank —. Nationalbank 1045. Meininger Bank 131. Schiff'sche Bank —. Hahn Effectenbank 125. Continental 111. Südd. Immobilien-Gesellschaft 115, Hibernia 119¼. Speculationswerthe nachgebend auf matteres Berlin, hauptsächlich Creditactien offerirt. Bahnen und Banken still. Geld sehr flüssig. Privatdisconto 4 pCt.

Nach Schluß der Börse: Credit-Actien 278, Franzosen 350⅜, Lombarden 200. — Still.

*) per medio resp. per ultimo.

Frankfurt a. M., 24. Juni, Abends. [Effecten-Societät.] Amerikaner 96⅝. Creditact. 278¾. 1860er Loose 92⅝. Franzosen 351. Lombard. 200⅝. Staatsbahn —. Silberrente 65⅝. Bankactien 1046. Elisabethb. —. Frankfurter Bankverein —. Deutsch-österreich. Bank —. Papierrente —. Hahn'sche Effectenbank —. Meininger Bank —. Galizier 235¾. Darmstädter —. Nationalbank —. Provinzialbank —. Geschäftslos.

Dresden, 24. Juni, Nachm. 2 Uhr. Creditactien 158⅜. Lombard. 114. Silberrente 65⅞. Sächsische Creditbank 95. Sächsische Bank (alte) 147¼. do. (junge) 138½. Leipziger Credit 166⅞. Dresdener Bank 92. Dresdener Wechslerbank 96¾. Dresdner Handelsbank 77. Sächsischer Bankverein 88. Oesterr. Noten 89¾. Lauchhammer —. Matt.

Hamburg, 24. Juni, Nachm. [Schluß-Course.] Hamb. Staats-Prior. A. 102. Oesterreichische Silber-Rente 65¾. Credit-Actien 238. do. 1860er Loose 92⅝. Nordwestb. 470. Franzosen 751. Raab-Grazer —. Lombarden 427¼. Italien. Rente 60⅞. Berg.-Märkische —. Cöln-Mindner —. Rh. Eisenbahn-St-Actien —. Vereinsb. 121⅝. Hahn —. Laurahütte 215. Nordd. Bank 150¾. Commerzbank 113¾. do. neue —. Prov.-Disc.-Bank —. Anglo-Deutsche Bank 85. do. neue 57. Dän. Landmbk. 100. Dortm. Union 143. Wien. Unionb. 120. 64er Russ. Priorit. A. 128. 66er Russ. Prior. A. 126. Amerikaner de 1882 91⅝. Disconto 6 %. Internationale Bank —. Oesterreich. Staatsbahn —. Schwankend, Schluß fest.

Wechselnotirungen: London lang 19, 95 Br., 19, 89 Gd., London kurz 20, 24 Br., 20, 14 Gd., Amsterdam 165, 40 Br., 164, 60 Gd., Wien 176, 00 Br., 174 00 Gd., Paris 78, 20 Br., 77, 80 Gd., Petersburger Wechsel 265, 00 Br., 263, 00 Gd., Frankfurt a. M. 169, 40 Br., 168, 60 Gd.

Hamburg, 24. Juni. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, Roggen loco unverändert, beide auf Termine flau. Weizen pr. Juni 126pfd. pr. 1000 Kilo netto 245½ Br., 244½ Gd., pr. Juni-Juli pr. 1000 Kilo netto 245½ Br., 244½ Gd., pr. Juli-August pr. 1000 Kilo netto 243 Br., 242 Gd., pr. September-October 126pfd. pr. 1000 Kilo netto 240 Br., 238 Gd. Roggen pr. Juni 1000 Kilo netto 175 Br., 174 Gd., per Juni-Juli 1000 Kilo netto 171 Br., 170 Gd., pr. Juli-August 1000 Kilo netto 167 Br., 166 Gd., pr. September-October 1000 Kilo netto 164 Br., 163 Gd. Hafer und Gerste unverändert. Rüböl flau, loco 34½, pr. Octbr. pr. 200 Pfd. 68. Spiritus fest, pr. Juni 100 Liter 100% 46, pr. August-September und pr. September-October 47½. Kaffee behauptet, Umsatz 3000 Sack. Petroleum flau, Standard white loco 15, 75 Br., 15, 50 Gd., pr. Juni 15, 50 Gd., pr. August-December 16, 10 Gd.

Liverpool, 24. Juni. Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht). Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Sehr ruhig. Tagesimport 13,000 B., davon 5000 Ballen amerikanische, 6000 B. ostindische.

Liverpool, 24. Juni. (Schluß-Bericht.) Umsatz 10,000 Ballen. Davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Matt.

Middl. Orleans 9⅛, middl. amerikanische 8⅞, fair Dhollerah 6⅛, middl. fair Dhollerah 5⅝, good middl. Dhollerah 4⅞, middling Dhollerah 4, fair Bengal 3⅞, fair Broach 6⅛, new fair Oomra 6⅞, good fair Oomra 6⅞, fair Madras 6⅞, fair Pernam 9⅞, fair Smyrna 6⅞, fair Egyptian 9⅞.

Upland nicht unter good ordinary Juli-August-Lieferung 8¼ D.

Manchester, 24. Juni, Nachm. 12r Water Armitage 9⅞, 12r Water Taylor 11¼, 20r Water Micholls 12⅝, 30r Water Giblow 14⅞, 30r Water Clayton 15, 40r Mule Mayoll 13⅞, 40r Medio Wilkinson 15⅝, 36r Warpcops Qualität Rowland 14¼, 40r Double Weston 15⅝, 60r Double Weston 18, Printers 16/16 8⅞ 8½pfd. 132. Markt ruhig, Preise wenig verändert.

Petersburg, 24. Juni, Nachm. 5 Uhr. [Schluß-Course.] Wechselcours auf London 3 Monat 32⅝, do. auf Hamburg 3 Monat 272⅛, do. auf Amsterdam 3 Monat 162⅞, do. auf Paris 3 Monat 343¾, 1864er Prämien-Anleihe (gestpl.) 159¼, 1866er Prämien-Anleihe (gestpl.) 155½, Imperials 6, 13, Große Russische Eisenbahn 140, Internat. B. I. Emiss. —, do. II. Emiss. —.

Hier und in Moskau sehr lebhafte Betheiligung an der Subscription der Bodencreditpfandbriefe.

Petersburg, 24. Juni, Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 46, pr. August 48. Weizen loco 14⅛, pr. August 14⅛. Roggen loco 7, 70, pr. August —. Hafer loco 4, 25, pr. Juni —. Hanf loco —. Leinsaat (9 Pud) loco 14, pr. August 14. — Wetter: Heiß.

Königsberg, 24. Juni, Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen fest, Roggen flau, loco 121/122pfd. 2000 Pfd. Zollgew. 56⅞, pr. Juni 53⅓, pr. Juli-August 53⅓, pr. September-Octbr. 50 Thlr. Gerste gesucht, Hafer fest, loco pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 50, pr. Septbr.-Octbr. 41½ Thlr. Weiße Erbsen pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 46 Thlr. Spiritus pr. 100 Liter 100% loco 20¾, pr. Juni-Juli 20¾, pr. August 20¾ Thlr. — Wetter: Gewitterregen.

Danzig, 24. Juni, Nachm. 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen loco unverändert, bunter pro 2000 Pfd. Zollgew. 87—90, hellbunter 91—92, hochbunter und glasig 93—95, 125pfd. pr. Juni 88¾ Thlr., pr. Juni-Juli 88 Thlr. Roggen still, 120pfd. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht inländ. 55, 120pfd. pr. Juni 55, pr. Juni-Juli 54⅔ Thlr. Kleine Gerste pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 55—56, große Gerste pr. 2000 Pfd. Zollgew. 56 bis 60 Thlr. Weiße Koch-Erbsen pr. 2000 Pfd. Zollgew. loco 48—49, do. Futter-Erbsen pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 46 Thlr. — Hafer pr. 2000 Pfd. Zollgewicht loco 48 Thlr. — Spiritus 100 Liter 100 pCt. loco 20 Thlr. — Wetter: Regnerisch.

Liverpool, 24. Juni, Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen und Mehl stetig, Mais ruhig.

Glasgow, 24. Juni. [Roheisen.] Mixed numbers warrants 109 Sh. 6 D.

Amsterdam, 24. Juni, Nachm. 4 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen pr. October 358, pr. November 353. Roggen pr. October 200⅝.

Antwerpen, 24. Juni, Nachmitt. 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen steigend, dänischer 36⅛. Roggen geschäftslos, inländischer 22. Hafer behauptet, Gerste stetig, Philippeville 21.

[Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 39 bz. u. Br., pr. Juni 39 Br., pr. Juli 39⅛ Br., per Septbr. 41 Br., per September-December 42 bz. u. Br. Steigend.

Bremen, 24. Juni. Petroleum besser, Standard white loco 15 Mk. 50 Pf.

* [Die Nr. 25 der „Gegenwart"] von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin enthält: Die Beschlußfähigkeit des Reichstags. Von H. B. Oppenheim. — Die pariser Presse unter der Präsidentschaft des Marschalls Mac Mahon. Von Joseph Kohn. — Eine Sitzung der Versailler Nationalversammlung. Von Paul Lindau. — Literatur und Kunst: Benedikt Franz Leo Waldeck, der Führer der preußischen Demokratie 1848 bis 1870. Von H. B. Oppenheim. Besprochen von B. — Ueber Salonstil in der Wissenschaft. Von C. St. — Der deutsche Roman der Gegenwart. Von Adolf Rutenberg. (Schluß.) — Gemeindliche Kunstpflege in München. Von Rudolf Kleinpaul. — Notizen. — Aus der Hauptstadt: Er muß aus's Land. Von Julius Stettenheim. — Notizen.

Berliner Börse vom 24. Juni 1873.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	10	4½	140 bz
do. do.	2 M.	4½	138⅞ bz.
Augsburg 100 Fl.	2 M.	5	56.14 G.
Frankf.a M. 100 Fl.	2 M.	6	— —
Leipzig 300 Thlr.	8 T.	6½	99⅝ G.
London 1 Lst.	3 M.	6	6.19⅝ bz.
Paris 300 Frcs.	10 T.	5	79⅛ bz. B.
Petersburg 100 SR.	3 M.	5	88½ bz.
Warschau 90 SR.	8 T.	5	80¼ bz.
Wien 150 Fl.	8 T.	5	89⅛ bz.
do. do.	2 M.	5	88¼ B 88⅛ G

Fonds und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	— —
Staats-Anl. 4½ %ige	4½	99¾ G
dito consolid.	4½	104⅛ bz.
dito 4%ige	4	96⅜ bz.
Staats-Schuldscheine	3½	89¾ bz.
Präm. Anleihe v. 1855	3½	125½ B.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	100⅝ bz. G
Pfandbr. Berliner	4½	99¾ bz. B.
Pfandbr. Pommersche	3½	81 B.
Pfandbr. Posensche	4	89 bz.
Pfandbr. Schlesische	3½	— —
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	94 B.
Rentenbriefe Pommersche	4	94 bz
Rentenbriefe Posensche	4	92½ bz.
Rentenbriefe Preussische	4	94⅛ B.
Rentenbriefe Westfäl. u. Rhein.	4	96⅝ bz.
Rentenbriefe Sächsische	4	94⅝ bz.
Rentenbriefe Schlesische	4	93¼ bz.
Badische Präm.-Anl.	4	108½ G.
Baiersche 4% Anleihe	4	111 B.
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	92⅛ bz. G.

Kurh. 40 Thlr.-Loose 69½ G.
Badische 35 Fl.-Loose 39½ B.
Braunschw. Präm.-Anl. 23½ bz.
Oldenburger Loose 38 bz. B.

Louisd'or 110 G.	Dollars 1.11¼ G.
Sovereigns 6.21¼ G	FrmdBkn. 99⅘ bz G.
Napoleons 5.10 bz	Oest. Bkn. 89¼ bz
Imperials 5.15 bz	Russ. Bkn. 80½ bz.

Hypotheken-Certificate.

Kündb Cent.-Bod Cr.	5	100 G
Unkünd. dto (1872)	5	102 bz.
dto. rückbz à 110	5	105½ G.
dto. dto. dto	4½	96⅝ bz
Unk H d. Pr B. Crd. B	5	97⅝ G
dto. III. Em. dto.	5	97½ G.
Kündb Hyp.-Schuld dt	5	96¾ bz.
Hyp Anth. Nord-G.-C.B.	5	101½ bz.
Pomm Hypoth.-Briefe	5	100⅛ bz.
Goth. Präm Pf. I. Em.	5	104¾ B.
dto. dto. II. Em.	5	101¾ bz.
Meininger Präm. Pfdb.	4	91½ G.
Oest. Silberpfandbr.	5½	— —
dto. Hyp. Crd.-Pfndb.	5	— —
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp. B-	4½	100 bz.
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Gs.	5	89¾ bzG.
Südd. Bod. Cred. Pfandb	5	100 bz
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	65⅝ bz. G
do. Papierrente	4⅕	60⅞ bz.
do. Lott.-Anl. v. 60	5	92½ bz.
do. 54er Präm.-Anl.	4	95 etbz. G.
do. Credit-Loose	—	120 bz.
do. 64er Loose	—	87¾ bz. B.
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	132 G.
do. do. 1866	5	129⅜ bz.
do. Bod.-Cred. Pfb.	5	88¼ bz G.
Russ.-Pol. Schatz-Obl	4	76⅜ bz. G.
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	75⅝ G.
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	63⅞ G.
Amerik. 6% Anl. p. 1882	6	97 G.
do. do. p. 1885	6	98¾ bz. G
do. 5% Anleihe	5	95⅝ à ½ bz.
Französische Rente	4	89⅛ bz.
Ital. neue 5% Anleihe	4	61 à ⅛ bz.
Ital. Tabak-Oblig.	5	92⅞ bz. G.
Raab-Grazer 100 Thlr-L.	5	79¾ bz.
Rumänische Anleihe	6	— —
Türkische Anleihe	5	52⅛ bz. G.
Ung. 5% St. Eisenb. Anl.	5	74⅜ bz. G.

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose — —

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	98⅝ G.
do. III. v. St. 3½ g.	3½	82½ B.
do. do. VI.	4½	99 B
do. Nordbahn	5	102 bz.
Berlin-Görlitz	5	102½ B
dto.	4½	98 G.
Breslau-Freib. Litt. D.	4½	— —
do. do. G.	4½	98⅜ G
do. do. H.	4½	— —
Cöln-Minden III.	4	89 G.
do. do. do.	4½	99⅜ G.
do. do. IV.	4	90⅛ bz.
do. do. V.	4	89⅛ bz.
Halle-Sorau-Guben	5	100½ G.
Hannover-Altenbeken	4½	98½ B.
Märkisch-Posener	5	101½ G.
Ndrschl.-Märkische	4	92¾ G.
do. do. III.	4	— —
do. do. IV.	4½	— —
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	81 G
do. C.	4	— —
do. D.	4	— —
do. E.	3½	82½ G
do. F.	4½	99¼ bz
do. G.	4½	99¼ bz.
do. H.	4½	99¼ bz.
do.	5	102½ G.
do. Brieg-Neisse	4½	— —
Cosel-Oderb. (Wilh.)	4	90 G
do. do. III.	4½	— —
do. do. IV.	4½	— —
do. do.	5	101¾ G
dto. Stargard-Posen	4	— —
dto. dto. II. Em.	4½	— —
dto. dto. III. Em.	4½	— —
Ndrschl. Zwgb. Lit. C.	5	— —
do. do. D.	5	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	—
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	101½ G.
Schlesw. Eisenbahn	4½	96¾ bzG.
Chemnitz-Komotau	5	91¼ bz.
Dux-Bodenbach	5	86¼ B.
Prag-Dux	5	85⅝ G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	91 G.
do. do. neue	5	88¼ etbz B
Kaschau-Oderberg	5	81⅞ bz. G.
Ung. Nordostbahn	5	69 11/16 etbz B
Ung. Ostbahn	5	63⅛ bz. B.
Lemberg-Czernowitz	5	66 bzB
do. do. II.	5	75⅞ B.
do. do. III.	5	66⅝ B.
Mährische Grenzbahn	5	78½ G.
Mähr.-Schl. Centralbhn	5	76 B.
Kronpr. Rudolph-Bhn.	5	83½ B.
Oesterr.-Französische	3	295 bzB.
do do. neue	3	283 bz.
do. südl. Staatsb.	3	246¼ bz.
do. neue	3	246½ bz.
do. Obligationen	5	86⅛ etbzG.
Warschau-Wien II.	5	94⅛ G.
do. III.	5	94⅛ B.
dto. IV.	5	94 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1871	1872	Zf.	
Aachen-Mastricht	⅗	1	4	39¾ bzB
Berg.-Märkische	7¼	6	4	112 bz. G
Berlin-Anhalt	18⅛	17	4	184¼ bz. B
dto. Dresden	—	5	5	71½ bz. B
Berlin-Görlitz	0	3½	4	106⅝ bz. G
Berlin-Hamburg	10¼	12	4	216 bz G.
Berliner Nordbahn	—	5	5	48⅝ bz
Berl.-Potsd.-Magd.	14	8	4	131⅛ bz.
Berlin-Stettin	11 1/12	12¾	4	174¼ bzG
Böhm. Westbahn	8¼	5	5	101⅛ bz G.
Breslau-Freib.	9⅛	7½	4	114⅞ bz B.
do. neue	—	—	5	103¾ B.
Cöln-Minden	11⅕	9 7/20	4	148¼ à 47¼ b
do. do. neue	5	5	5	103 bzG.
Cuxhav. Eisenbahn	—	—	6	—
Dux-Bodenbach B.	5	0	5	57¼ bz
Gal. C.-Ludw.-B.	8½	7	5	100¼ bz
Halle-Sorau-Guben	4	0	4	52 b B.
Hannover-Altenb.	5	—	5	68⅞ bz B.
Kaschau-Oderberg	5	5	5	72 bz G.
Kronpr.-Rudolfb.	5	5	5	72¼ bz B.
Ludwigsh.-Bexb.	11¼	11	4	188 bz B.
Märk.-Posener	0	0	4	50 G.
Magdeb.-Halberst.	8½	8¼	4	131¾ bzG.
Magdeb.-Leipzig	16	14	4	254⅜ bz
do. Lit. B.	4	4	4	96¼ b G.
Mainz-Ludwigshaf.	11	11 6/10	4	165 bz G.
Ndrschl.-Märk.	4	4	4	95¾ bz
Oberschles. A. u. C.	13¾	13⅔	3½	180 bz
do. B.	13¾	13⅔	3½	154½ bz
do. D.	—	—	—	139⅜ bz
Oestr.-Fr.-St.-B.	12	10	5	200½ à 99¾ b
Oester.-Nordwestb.	5	5	5	125 à 24½ bz
Oestr. südl. St.-B.	4	4	5	114⅜ à 3⅝ bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	42⅛ bz
Rechte O.-U.-Bahn	3	6	5	123¼ G.
Reichenberg-Pard.	4½	4⅕	4½	69¾ bz
Rheinische	10	9⅗	4	144 à 43½ bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	36⅞ bz
Rumän. Eisenb.	5	3⅗	5	41 bz
Schweiz. Westbahn	2	—	4	41¾ bz
Stargard-Posener	4½	4½	4½	100 bz B.
Thüringer	10¾	9	4	136¼ bz G
Warschau-Wien	12⅛	—	5	81¾ bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	5	5	5	104⅜ B
Berlin Nordbahn	—	5	5	56⅞ bz
Breslau-Warschau	5	—	5	45 bz
Halle-Sorau-Guben	5	2½	5	70½ bz
Hannover-Altenb.	5	—	5	82 G.
Kohlfurt-Falkenb.	2½	5	5	87¼ bzG.
Märk. Posener	1⅛	0	5	74 G.
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	81 bz
dto. Lit. C.	—	5	5	102 bzG.
Ostpr. Südbahn	0	0	5	68⅛ bz G.
Pomm. Centralb.	5	5	5	45 bz B.
Rechte O.-U.-Bahn	5	6	5	123 B.
Rumän. (40% Einz.)	—	—	8	92 bz
Saal-Bahn	—	5	5	67.

Bank- und Industrie-Papiere.

AngloDeutsche Bk	—	7½	5	85¼ G.
Allg. Deut. Hand.-G	—	9¼	5	79¼ b G.
Berliner Bank	15	14	4	96 bz G.
Berl. Bankverein	16	18	5	119⅝ bz.
Berl. Kassen-Ver.	12⅗	29 3/10	4	282½ bz G
Berlin. Hand.-Ges.	12¼	12¼	4	143½ bz
Berl. Lombard-Bk	5	11¼	5	71 bz
Berl. Makler-Bank	25¼	11	4	91⅛ bz
Berl. Prod.-Makl.-B	—	8⅓	5	95¼ bzG.
Berl. Wechslerbnk.	12⅛	0	5	48 bzG.
Braunschw. Bank	8⅛	8⅔	4	115 bz G.
Bresl. Disc.-Bank Friedenthal u. C.	13	10	4	93⅛ bz G.
Bresl. Handels-Ges	—	9	5	—
Bresl. Maklerbank	—	30	5	104 B.
Bresl. Makl.-Ver.-Bk	4¼	7	5	94 B
BrProvWechslerB.	—	12	4	83½ G.
Brsl. Wechslerbnk.	12	12	4	80 bzG.
Centr.-Bk. f. Genoss.	12	14	4	111¼ bz
CoburgerCred.-Bk.	10¼	7¼	4	87¼ bzG.
Danziger Priv.-Bk.	7	7	4	114½ b P.
Darmst. Creditb.	15	15	4	168½ bz
Darmst. Zettelbank	8	7	4	104⅛ bz
Dessauer	—	—	fr.	13⅝ G.
Deutsche Bank	8	8	4	91⅞ b G
DeutscheUnionsb.	11½	9½	4	89⅞ bz G.
Disc.-Com.-A.	24	27	4	234 bz
Genfer Bank	—	—	fr.	3⅞ G.
Genossensch.-Bnk	10⅔	10⅔	4	132 bz G.
do. junge	—	—	4	125 bz B.
Gewb. Schuster u. C.	10⅔	10	4	97½ bz
Görlitzer Vereinsb.	—	10	4	—
Goth. Grunderedb.	9	9½	4	105 bz G
Hamb. Nordd. Bk.	12⅗	13¾	4	152 bz G.
do. Vereins-Bk.	11¼	13¾	4	121¼ B.
Hannover'sche do.	5⅗	6 6/10	4	104⅝ bzG.
do. Disconto-Bk.	—	5	5	74 bzB.
Hessische Bank	—	6⅔	4	71 bz B.
Königsberger do.	11	8	4	79¾ bz B
Landw.-B. Kwilecki	14	—	5	73¼ G.
Leipz. Credit-Bnk	11	15	4	168 b G.
Luxemburger do.	12	12	4	129 G.
Magdeburger do.	5⅘	5⅔	4	107 G.
Meininger do.	12	12	4	129½ bz B.
Moldauer Lds.-Bk.	6	4	4	59⅞ G.
Ndrschl. Cassenver.	12	15	5	116 B.
Nordd. Grunder.-B	8	13¾	4	103¼ bz P.
Oberlausitzer Bnk.	10¾	8 9/10	4	86 bzB.
Oest. Credit-Actien	17½	18¾	5	160¾ à ½ bz
Ostdeutsche Bank	—	8	4½	73 bz B.
OstdProducten-Bk	—	8⅓	5	54 bz
Posener Bank	6⅘	6½	4	107½ G.
Pos. ProvWechslb.	—	8	4	42 bz G.
Preuss. Bank-Act.	12 3/10	13¼	4	181 bz B.
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B	14	15	4	112¼ bz G.
Pr. Central-Bod. Cr.	9½	9½	5	123½ bz
Pr. Credit-Anstalt	—	24	4	76¾ bz G.
Prov.-Wechsler-Bk	—	7½	5	83¼ B.
Sächs. B. 60% i. S.	10	12	4	146 bz B
Sächs. Cred.-Bank	11	13	4	95 bzG
Schles. Bank-Ver.	12	14	4	135½ G
Schl. Centralbank	—	13	5	85 B.
Schl. Vereins-Bank	—	9	5	93⅛ G.
Thüringer Bank	9	14	4	119½ bz G.
Ver.-Bk. Quistorp	15	19	5	135 bz G.
Weimar. Bank	7	8	4	112 bzB.
WienerUnionbank	16½	5	5	79 bz
Berl. Eisenb. Bed.-A	10⅛	11½	5	162 B
Märk. Schl Masch.-G	—	—	5	53 bzG
Nordd. Papierfabr	8 1/10	8	5	92¾ bzG.
Westend. Comm.-G	16	17	5	140 bzG.
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	12	16⅘	5	121 bz G.
Schles. Feuervers	20	17⅓	5	122 B
Donnersmarkhütte	—	—	5	74 bzG.
Königs- u. Laurah.	12¼	—	5	214¾ bz
Lauchhammer	7	—	5	104½ bzG.
Marienhütte	—	—	6	110⅞ bzG.
Minerva	0	—	5	22¼ G.
Moritzhütte	—	—	5	75 bzG.
O.Schl Eisenwerke	—	11	5	65 G.
Redenhütte	—	10	5	90 bz B.
Schl. Kohlenwerk	—	—	5	107¾ bz
Schles. Zinkh.-Act	6	8	5	100 bzG.
do. St.-Pr.-Act	6	8	5	100 bzB.
Tarnowitz. Bergb.	9	20	5	230 bz
Vorwärtshütte	—	—	5	75¼ bzB,
Baltischer Lloyd.	10	0	5	59¼ bz
Bresl. Bierbrauerei	7	—	5	67½ B.
Bresl. E-Wagenbau	7	7½	5	76 B.
do. verein. Oelfab.	—	—	5	71 bzG.
Erdm. Spinnerei	—	9	5	72 bz
Görlitzer do.	0	0	5	65 B.
Hoffm's Wagg. Fab.	—	6	5	62 B.
Oberschles. do.	10	14	5	122 bz G.
Schl. Leinenindust.	6	—	5	101½ bzG.
S. Act. Br. (Scholtz	9	—	5	68 bz
do. Porzellan	—	7	5	—
Schl. Tuchfabrik	11	—	4	91½ G.
do. Wagenb.-Anst.	—	9	4	75 B.
Schl. Wollw.-Fab-	—	10	4	46 G.

Bank-Discont 6 pr. Ct.
Lombarden-Zinsfuss 7 pr. Ct.

Breslau, 25. Juni, 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr ganz ohne Bedeutung, bei mäßigen Zufuhren und unveränderten Preisen.

Weizen in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 8⅞ bis 9⅚ Thlr., gelber 8⅞—9⅔ Thlr., feinste Sorte 9¾ Thlr. bezahlt.

Roggen schwache Kauflust, pr. 100 Kilog. 6¼ bis 6⅓ Thlr., feinste Sorte 6¾ Thlr. bezahlt.

Gerste unverändert, pr. 100 Kilogr. 6⅙ bis 6⅓ Thlr., weiße 6 5/12 bis 6⅔ Thlr.

Hafer matte, pr. 100 Kilogr. 5¼ bis 5⅚ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Erbsen mehr offerirt, pr. 100 Kilog. 5—5⅚ Thlr.

Wicken ruhiger, pr. 100 Kilog. 4—4¼ Thlr.

Lupinen schwach offerirt, pr. 100 Kilogr. gelbe 3⅔—3⅚ Thlr., blaue 3¼ bis 3⅓ Thlr.

Bohnen preishaltend, pr. 100 Kilog. 5¾—6 Thlr.

Mais ohne Kauflust, pr. 100 Kilog. 5½—5⅔ Thlr.

Oelsaaten ohne Umsatz.

Schlaglein matter.

Rapskuchen unverändert, schlesische 71—72 Sgr. pr. 50 Kilogr.

Leinkuchen mehr beachtet, schlesische 90—92 Sgr. pr. 50 Kilogr.

Kleesaat ohne Zufuhr, — rothe 12—16⅙ Thlr. pr. 50 Kilogr., weiße 12—16—18 Thlr. pr. 50 Kilogr., hochfeine über Notiz bezahlt.

Thymothee ohne Aenderung, 8⅚—10½ Thlr. pr. 50 Kilogr.

Kartoffeln pr. 50 Kilogr. 28 Sgr. bis 1 Thlr., pr. 5 Liter 3¼—4 Sgr.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Versailles, 24. Juni. Nationalversammlung. In der Interpellation über die Verfügung des Rhonepräfecten betreffs der Civilbegräbnisse greift Leroyer die Verordnung als eine Verletzung der Gewissensfreiheit an. Der Minister des Innern erklärt: Der Erlaß sei durch die Specialverhältnisse in Lyon veranlaßt; sonst seien Civilbegräbnisse überall gestattet. In Lyon veranstaltete die Gesellschaft der Freidenker hauptsächlich bürgerliche Beerdigungen, welche die politische Propaganda zur Ausübung von Pressionen benutzte und ihnen dadurch einen aufrührischen Charakter beilegte. Die Gesellschaft habe dazu Leichen gekauft, mit Sterbesacramenten versehen, Kinder ohne Geistliche begraben. Der Minister verurtheilt die rationalistischen Doctrinen und erklärt das Verfahren des Präfecten für gerechtfertigt. (Lebhafter Beifall.) Der Kriegsminister spricht sich gegen die Assistenz der Truppen bei Civilbeerdigungen aus. Die Versammlung nimmt schließlich folgende von der Regierung gebilligte Tagesordnung an: Die Versammlung erklärt, daß die Grundsätze der Gewissens- und Cultusfreiheit, welche immer von ihr anerkannt und respectirt werden, nicht in Frage stehen, und geht unter Aneignung der Regierungserklärung zur Tagesordnung über. Das linke Centrum brachte den Antrag ein, eine mißbilligende Tagesordnung anzunehmen.

Bayonne, 24. Juni. Gerüchtweise verlautet von der Gefangennahme von Nouvilas durch die Carlistenabtheilungen unter Otto Lizaraga und Rodica bei Pampeluna. Flüchtlinge aus Spanien treffen täglich ein.

Bern, 24. Juni. Gestern ist die Strecke Staffelhöhe-Rigi-Kulm der Rigibahn unter Theilnahme des Bundespräsidenten Ceresole sowie mehrerer anderer Bundes- und Cantonsbeamten eröffnet worden.

Rom, 23. Juni. Der Papst empfing heute die Königin Isabella in einer Abschiedsaudienz. Die Königin wird Rom am Mittwoch verlassen. — Das Consistorium, welches der Papst behufs der Ernennung neuer Bischöfe zu berufen gedenkt, wird dem Journal „Paese" zufolge nicht vor dem Monat November abgehalten werden.

Brüssel, 24. Juni. Die Deputirtenkammer hat den Gesetzwurf über die öffentlichen Arbeiten nebst den von einigen Mitgliedern gestellten Amendements, wonach der von der Regierung verlangte Credit noch erhöht wird, angenommen.

London, 24. Juni. Nach aus Peking eingegangenen Nachrichten bestätigt es sich, daß der Kaiser von China von jetzt an Vertreter auswärtiger Mächte empfangen will.

New-York, 24. Juni. In Tennessee ist den von dort eingegangenen Nachrichten zufolge die Cholera im Abnehmen; in Nashville waren derselben am Montag 37 Personen erlegen.

London, 16. Juni. [Eine seltene Heldenthat] vollzog dieser Tage mit Aufopferung seines eigenen Lebens ein Eisenbahnarbeiter Namens Elliott im südwestlichen England. Mehrere Arbeiter waren auf der London und Süd-Westbahn gerade beschäftigt, als der Schnellzug von Exeter herandonnerte. Die Arbeiter hatten eben nur Zeit, sich schnell aus dem Wege zu machen. Da bemerkte unser Held, daß die Kette, welche den Weg hemmte, nicht heruntergelassen sei, und daß der Zug unfehlbar in die Tiefe stürzen müsse, wenn nicht die Kette noch entfernt würde. Eingedenk der vielen Menschenleben, die alsdann verloren gehen würden, stürzte der Mann auf die Kette hin, riß sie glücklich los und der Zug brauste ungefährdet vorüber. Aber für Elliott, der früh genug da war, um wer weiß wie viele Menschenleben zu retten, war es zu spät, sein Leben zu erhalten. Während er die hindernde Kette loshakte, ergriff ihn die Locomotive und ließ ihn eine entstellte Leiche zurück. Der Arme hinterläßt Frau und Kinder, die in ihm ihren Ernährer verloren haben. Aber man darf gewiß sein, daß die Hinterbliebenen eines solchen Mannes nicht darben werden. Denn nicht nur wird es die Dankbarkeit der vielen durch Elliotts Heldenthat und Selbstaufopferung Geretteten nicht zulassen, auch die Großmuth nicht Betheiligter wird dazu beitragen, die Wittwe und die Waisen Elliotts vor Noth zu sichern.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.